

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Beleggeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Röntrage 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Kähler und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Betittelzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Restameile 100 Goldpfennig. Auslands- und Fern-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Vol. Kähler, Jülich.

Donnerstag den 25. März 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 70 (1. Blatt)

Zentrumsfraktion und Steuerkompromiß.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:
Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat sich in mehreren Sitzungen eingehend mit der ganzen Reichsfinanzpolitik, insbesondere dem neuen Steuerkompromiß befaßt. Es muß hervorgehoben werden, daß die Finanzpolitik des Reichsfinanzministers nicht durchweg die Zustimmung der Zentrumsfraktion findet, daß man insbesondere die an sich einfach erscheinende Methode der Steuerentlastung als Mittel zur Entlastung der Wirtschaft sehr skeptisch ansieht. Die Fraktion vertritt für das Kompromiß in seiner jetzigen Gestalt, vor allem aber auch die Forderung nach den sozialen Gesichtspunkten. Hier wird noch die bessere Hand angelegt werden müssen. Im übrigen haben die Dinge im Steuerkompromiß sich dahin entwickelt, daß die Reichsregierung die Regierungsparteien und auch das Zentrum vor vollendete Tatsachen stellt, die das Zentrum nicht ohne weiteres hinnehmen kann. Ueber diese Seite der Frage wird noch eingehend gesprochen werden müssen.

Im übrigen formuliert die Zentrumsfraktion ihre Stellung zu den Steuer- und Finanzfragen folgendermaßen:

Die Zentrumsfraktion ist einig darin, daß die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer ausgebaut werden sollen. Ferner ist diese Fraktion damit einverstanden, daß die Einkommensteuer demgemäß geändert wird, daß die Einkünfte den in Frage kommenden Einkommensüberschüssen wird. Auch gegen die Senkung der Vermögenssteuer bei Vermögen bis zu 50 000 Mark erhebt die Zentrumsfraktion keine Einwände. Die Fraktion verlangt ferner, daß die Einkommensteuer bis zum 1. Januar 1927 ebenfalls geändert wird. Einverstanden ist die Fraktion ferner damit, daß die Einkommensteuer für die ausgetretenen Erwerbslosen entlastend den Vorschlägen, die mit der Reichsregierung ausgearbeitet worden sind, weiterbetrieben wird.

Eine besonders schwierige Frage stellt die der Senkung der Umsatzsteuer auf dreiviertel Prozent dar. Die Reichsregierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die von ihr vorgeschlagene Senkung auf 0,06 Prozent notwendig sei, um die Produktion wesentlich anzuregen. Die Zentrumsfraktion hat sich aber dafür ausgesprochen, daß die Senkung nur auf dreiviertel Prozent eintreten soll, wodurch ohnehin ein Einnahmehausfall für das Reich von 286 Millionen Mark entsteht, während nach dem Regierungsvorschlag nicht weniger als 458 Millionen Mark an Steuereinnahmen ausfallen würden. Die Zentrumsfraktion hat ferner in der Frage des Eigenverbrauchs der Landwirtschaft sich dahin ausgesprochen, mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß die Freilassung dieses Verbrauchs von der Umsatzsteuer durchgeführt wird.

Schließlich hat sich die Zentrumsfraktion damit einverstanden erklärt, daß ein Viertel der Vermögenssteuer einmalig nicht erhoben werden soll. Ferner erhebt die Fraktion keine Einwände gegen die Verschlebung der Zahlungsstermine in der Einkommensteuer, weil das Erleichterungen für größere Bevölkerungsteile mit sich bringt.

Die Verhandlungen zwischen den Parteiführern und der Regierung über das Steuerkompromiß sind inzwischen weitergeführt, aber noch nicht zu Ende gebracht worden.



Zum 125. Todestag des Romantikers Novalis.

Am 25. März 1801 starb Friedrich von Hardenberg, der sich Novalis nannte, der Verfasser des Romans „Heinrich von Ofterdingen“, dessen blaue Blume den Romantikern zum Symbol des höchsten Glückes wurde. In seinen „Schriften an die Nacht“ schildert er das geheimnisvolle Wunderland der Nacht und die Angst der Menschheit vor dem Tode, die nicht die Herrlichkeit der Auferstehung, sondern Christus der Hölle überwand.

Betriebsratwahl im Aachener Bergbau.

Von Johann Ernst, Herzogenrath.

Das Betriebsrätegesetz als Betriebsverfassung hat in den letzten beiden Jahren zweifellos an Bedeutung und Ansehen bei der Bergarbeiterschaft gewonnen. Eine Stunde im Betriebsratszimmer während des Schichtwechsels auf einer großen Grube läßt diesen Schluß zu. In allen möglichen Fragen des Arbeitsvertrages und darüber hinaus in denen des Arbeitsrechts und des sozialen Versicherungsrechts wird der Betriebsrat um Auskunft, Schutz und Hilfe erlucht. Als Beschwerdeinstanz besteht für ihn ein sehr großes und weites Betätigungsfeld. Sie erlucht kann und wird von diesem Posten aus sehr vieles zur Befriedigung in den Betrieben getan.

Ein Mangel zeigt sich jedoch in der rechtlichen Stellung des Betriebsrates im Betrieb und gegenüber dem Arbeitgeber. Das Betriebsrätegesetz sieht zwar Sicherungen vor, läßt jedoch vielen offen, die dem Betriebsrat verhängnisvoll werden können. Ich bin in der Lage, Beispiele anzuführen, wo Betriebsratsmitglieder Fallstricke gespart wurden, um deren freiliche Entlassung herbeizuführen. Die Gerichte haben diese Art Entrechtung als zu Recht bestehend anerkannt. Diesem

Mangel muß beigegeben werden. Ich befürchte, daß im Wege der Gesetzgebung allein eine Lösung nicht gefunden werden wird. Die Stellung des Betriebsrates im Betriebe muß in stärkerem Maße durch die Gesetzgebung selbst gestützt werden. Zweifellos bietet die Betriebsratwahl in diesem Jahre hierzu Gelegenheit.

Die diesjährige Wahl ist für die Bergarbeiterschaft auch noch von besonderer Bedeutung. In London fanden Verhandlungen über die Einführung des Washingtoner Arbeitszeit-Schemas statt. Man prüfte das in Washington aufgestellte Schema auf seine Anwendbarkeit in den nationalökonomischen Verhältnissen. Starke Strömungen in Deutschland sind gegen eine internationale Regelung der Arbeitszeit. Die Arbeiterschaft, insbesondere die Bergarbeiterschaft, ist in einer solchen sehr stark interessiert. Die früher oftmals zu beobachtende Schmutzkonkurrenz, die nur auf Kosten langer Arbeitszeit und niedriger Löhne möglich war, wird durch die Gleichmäßigkeit in der Arbeitszeit erheblich beschränkt. Zweifellos würde gegenwärtig die Krise im Bergbau nicht so verheerend wirken, wenn die Arbeitszeit in diesem internationalen Bereich und damit auch eine internationale Regelung der Arbeitszeit möglich wäre. Für die Bergarbeiter besonders wichtig sind zur Zeit die Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages um die Neugestaltung des Knappschaftsrechts. War doch die Novelle eingebracht, um hierin Verbesserungen herbeizuführen. Soweit sich die Dinge gegenwärtig übersehen lassen, sind die geplanten Verbesserungen nicht nur abgewehrt, sondern noch erhebliche Verbesserungen geschaffen worden. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages hat sich für die gesetzliche Festsetzung der Familienkassen ausgedrückt, ferner für die Erhöhung des Krankengeldes durch Kinderzuschläge bis zu 75 Prozent des Grundlohnes, sowie Steigerung der Dienstjahre von 25 Jahre. Verbesserung der Invaliditätsgrenze bei weitaus höherem Alter als bisher von 50, und Festsetzung der Invaliditätsgrenze bei den übrigen Vorkriegern auf 55 Jahre.

Lebenswichtige Fragen der Bergarbeiter stehen zur Beratung. Arbeitszeit und Knappschaftsrecht sind Fragen, die dem Bergarbeiterleben einen sehr großen Teil seines Ansehens geben. Die diesjährigen Betriebsratwahlen stehen im Zeichen dieser Fragen. Sie müssen deshalb von dem Bergarbeiter mit größter Aufmerksamkeit an der Wahl wäre Verrat am eigenen Beruf und der eigenen Sache.

Aber auch innerhalb der Bergarbeiterschaft haben sich im letzten Jahre bemerkenswerte Wandlungen vollzogen. Der Vortraditionalismus hat abgenommen. Im Bewußtsein der Bergarbeiter wird die Erkenntnis stärker, daß wirkungsvolle Arbeit im Betriebsrat nur dann geleistet werden kann, wenn hinter diesem eine starke gewerkschaftliche Organisation steht. Wir sehen denn auch, daß in diesem Jahre kommunikativen Spitzelkästen nicht aufgestellt wurden. Bekannt ist der Zusammenbruch der kommunikativen Unions, welche ihre Bestände an Mitgliedern den freien Gewerkschaften zugeführt haben. Der Vereinigungsakt ist vollzogen. Aber nicht allein deshalb, weil es von Moskau befohlen, sondern weil dem vollständigen Auseinanderfallen nicht mehr Einhalt geboten werden konnte. Der Kampf der Kommunisten um die Führung innerhalb der freien Gewerkschaften wird trotzdem un-

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehue.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Der Diener brachte die letzte Post. Ein Brief an „Fräulein Lore Berner“ befand sich darunter. Neugierig drehte ihn die Gräfin einen Augenblick in der Hand und warf ihn dann gleichgültig zurück auf das Tablett.
Ottolar wurde unwillkürlich blaß — er sah die Handschrift an — doch, wie er vermutet, gezeichnet hatte, war es nicht. — Ein Brief hatte ihm genügt, zu zeigen, daß die Adresse von einer ihm völlig fremden, energiegelassen Männerhand geschrieben war. Lächerlich war es ihm, sich solche Gedanken zu machen!

Von draußen, von der großen Diele her, klang das Lachen und Gekicher der Kinder. Lella und die Herren lauften darauf.

„Der nette Charakter im Schreie hat Otti ansehend doch nichts geschadet“, bemerkte Mühlgrub mit seinem Spott.

„Weiß ich vorerwähnt haben“, entgegnete Lella lachend. „Wenn ich mich nicht um alles kümmer! Die Berner ist wirklich unzuverlässig. Ich weiß nicht, ob ich sie noch lange behalten. Man kann ihr ja nicht mal ruhig die Kinder anvertrauen!“

„Meine Ansicht ist, daß eure Kinder wohl nirgendso besser aufgehoben sind, als bei dieser jungen Dame.“

Lella lachte ihn spöttisch an.

„Ach, wohl, weil sie so hübsch sein soll. — wie mein Ottolar behauptet. Hast du das auch geglaubt?“

„Ich habe mir keine Mühe gegeben, das herauszufinden. Die eigentliche Schönheit dieses Mädchens sieht ja für sich selbst. Und sie ist eben so gut wie schön. So daß sie nur den besten Einfluß auf die Kinder hat. — Mir ist es wirklich nicht gleichgültig, von wem die Kinder, die ich lieb habe, erzogen werden!“

„Ach, das ist sehr schmeichelhaft für mich, lieber Mühlgrub!“ Lella lachte die Augenlider gegen einander

und sah ihn lächelnd an. „Es sind doch meine Kinder! Ottolar hat ja noch zwei — nicht wahr?“ wandte sie sich an ihren Gatten.

Der wurde dunkelrot, und seine Hände ballten sich zu Fäusten.

„Lella“, rief er zornbebennd hervor.

„Nun ja, weshalb erlucst du dich, mein Freund? Ich frage es dir doch nicht nach, daß weißt du ja! Nur frage ich mich, daß Mühlgrub sich so sehr für meine Kinder interessiert, während ihm die deiner ersten Frau doch ein Dorn im Auge waren.“

Ottolar sprang so heftig auf, daß der Stuhl, in dem er saß, auf dem glatten Parkett ein Stück zurückfiel. Die Adern auf seiner Stirn schwellten sich an, in seinem Gesicht arbeitete und zuckte es.

„Lella!“ rief er noch einmal, „Lella, hüte deine Zunge!“

Sie wandte ein wenig den Kopf nach der Seite, ohne sich weiter zu erregen; sie blieb kalt.

„Was ist dir an, mein Freund? Willst du eine Szene provozieren? Keine dich doch, daß ich so gelassen über eine Episode in deinem Leben denke, die andere Frauen mit Unruhe und Eifersucht erfüllen würde. Der Mann, der dir dann dafür, daß du nicht hinter meinem Rücken die alte Verbindung hast wieder erneuern wollen?“

„Lella, bist du wahnsinnig? Mein Ehrenwort muß dir genügen, daß ich nie den Versuch gemacht habe!“ fuhr Ottolar auf.

Der Veranlassung sah ganz unbewegt da, als ob ihn das alles nichts anginge. Sein Gesicht trug den verschlossenen, hochmütigen Zug, mit dem er alles Lächerliche von sich wies. Lellas Art, solche Szenen um nichts herauszubekommen, war ihm im höchsten Grade peinlich.

Sichgehorchen ist nicht immer hochgeklungen. Und er dachte, daß seine Mutter ihm diese Frau als Lebensgefährtin gewinnen will. Befremdend wäre er geworden. Sein Gefühl, das ihn vor Lella gewarnt, war richtig gewesen!

Voll mühsam unterdrückter Erregung, die Hände am Rücken verschlungen, ging Ottolar auf und ab. Alles in ihm kochte; er hätte irgend einen Gegenstand nehmen müssen und zu Boden schmeitern, um auf diese Weise eine Entlastung zu finden. Es wäre auch nicht das erstemal gewesen. Doch die Gegenwart des Bruders hinderte ihn daran, sich so unbeherrscht zu zeigen.

Ein schwüles Schweigen war zwischen den dreien; keiner sprach ein Wort.

Lella hatte — als Ausfluß ihrer schmerzlichen Rührung, wieder einmal ihren Gipspfahl verschoben und war nun etwas herabgeklungen.

Otti stürzte jetzt herein, nachdem er heftig die Tür aufgerissen.

„Fräulein sagt, ich sollte jetzt zu Bett gehen, und es ist noch nicht mal sieben!“ rief er weinerlich, „und ich mag noch nicht!“

Lore stand draußen in der hell erleuchteten Diele.

Otti's Blick war ihr weinlich; doch sie konnte nichts dafür. Sicher würde er ihr wieder eine Miße von der Gräfin einbringen! Sie trat näher und wartete auf Lellas Antwort.

„Wenn Fräulein das sagt, Otti, so hast du auch zu gehorchen!“ sagte der Legationsrat da in so bestimmtem, erstem Tone, daß der Knabe ihn beinahe erschreckt anstarrte; er war nicht gewohnt, daß man so mit ihm sprach! — „Also, gute Nacht, mein Mädchen! Schlaf gut. Na, willst du Papa und Mama nicht auch gleich gute Nacht sagen?“ meinte er, als Otti trotz ohne weiteres das Zimmer wieder verlassen wollte, „du siehst, sie warten darauf!“

„Ach, ja, Fräulein Berner, hier ist ein Brief für Sie!“ Lella hatte ich es vergessen!“

Freudig errötend nahm Lore ihn in Empfang; Lella lächelte spöttisch ausdruckslos, während ihr Blick auf die Männerhandchrift fiel.

„Und dann, wenn Otti im Bett ist, können Sie sich umkleiden. Sie essen heute Abend mit uns —“

(Fortsetzung folgt.)

entwagt weitergeführt werden. Sicherlich wird auch mancher frühere Unionist auf den Listen der freien Gewerkschaften figurieren. Dieser Führerschaftstreue ist zweifellos für die Arbeiterbewegung schädlich. Sie wird zum Teil in sehr starkem Maße damit beschäftigt und wird abgelenkt von der Lösung der für die Bergarbeiterschaft wichtigen Tagesprobleme.

Unbeteiligt an diesem Streit stehen die Christlichen Gewerkschaften und im Bergbau der Gewerkschaften ein christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Hier besteht freie Hand für die Betätigung bei der Lösung aller sozialen Fragen. Insbesondere ist der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter Deutschlands, wie aus dem Studium der Tagespresse unzweifelhaft hervorgeht, bei der Neuregelung des Knappschaftsrechtes sehr intensiv. Stärken wir deshalb seine Stellung, zeigen wir der Öffentlichkeit und dem Reichstag, daß hinter ihm eine sehr große Masse steht, von dem Gedanken beseelt, sich das Knappschaftsrecht nicht schmälern zu lassen. Wer am Wahltag seine Stimme abgibt für die Liste des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter, stärkt diesen Gedanken und hilft mit, ein gutes Knappschaftsrecht und gute Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

Die Mobilisierung der künftigen Ernte.

Von Dieke-Robersdorf, Mitglied des Reichstages.

Die katastrophalen Getreidepreise in dem nunmehr zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr waren die Folge eines Ueberangebotes auf dem Markt, herbeigeführt durch die übergroße Einfuhr spekulativen Einschüßes vor Einführung der Zölle und der unter dem Steuerdruck und anderer direkter und indirekter Kriegslasten hervorgerufenen, allzu stürmischen Absätze von Seiten der Landwirte.

In Anbetracht der in diesem Jahre außerordentlich gesteigerten Verschwendung ist, auch wenn wir eine falsche Spekulation von Seiten der Einfuhr wie im vergangenen Jahr nicht wieder erwarten, doch damit zu rechnen, daß infolge des gegenüber dem Vorjahr noch gesteigerten Geldbedarfes nach geborgener Ernte auch im künftigen Wirtschaftsjahr wieder vielzuviel Getreide auf den Markt geworfen wird. Ist dann, wie viele glauben, der Preis auf dem Weltmarkt weiterhin gedrückt, so wird letzten Endes auf diese Weise eine Marktlage entstehen müssen, daß die Preise weiterhin in keinem Einklang stehen zu den Erzeugerkosten.

Nun hält aber die Landwirtschaft noch eine Preisgestaltung wie im vergangenen Jahre nicht wieder aus. Ein Roggenpreis von 7 Mark bis 8 Mark je Zentner bedingt in unseren ärmeren Gegenden — und 65 Prozent unseres Gesamtackerbodens sind ärmere Gegenden — für 30 Prozent der Landwirte den Bankrott, 30 Prozent schweben zwischen Himmel und Erde, und 30 Prozent haben nur noch Zuckrüben mit der Scholle. Es ist klar, daß eine solche wirtschaftliche Situation von den einschneidendsten Folgen sein wird auch für die gesamte Volkswirtschaft, denn Ein- und Ausfuhr sind dann nicht mehr zu balancieren. Das Unglück eines überflüssigen Angebotes auf dem Getreidemarkt im künftigen Herbst zu verhindern, ist m. E. die elementarste Forderung, die man im



Die Gesamtausgaben im Reichsetat 1926.

Die Gesamtausgaben des Reiches, die im Etat des Haushaltsjahres 1926 vorgegeben sind, setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Steuerüberweisung aus Beitr. und Verbrauchssteuern an die Länder 2.84, innere Kriegskosten (Fürsorge für Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebenen) 0.80, Reparationszahlungen 0.60, sonstige Ausgaben 4.11 und Kosten der Währungsprägung 0.07 Milliarden. Von den Reparationszahlungen fallen in das Rechnungsjahr 1926 (1. April bis 31. März) 5 Monate des zweiten Jahres, das Ende August abschließt, und sieben Monate des dritten Jahres.

Sinne der Erhaltung unserer Landwirtschaft stellen muß. Ich sehe kein anderes Hilfsmittel als die Errichtung einer Aufkaufstelle, die in den Monaten stürmischen Angebotes, also im August, September, Dezember und Januar kapitalträchtig beträchtliche Mengen aus dem Markt nimmt. Es ist klar, daß ein Privatunternehmen hierzu nicht imstande ist. Eine solche große kapitalträchtige Hilfe ermöglicht nur der Staat. Auch für diesen bedingt es die Entlastung schon beachtlicher Geldmittel. Das Minimum der Getreidemengen, die aus dem Markt genommen werden müßten, dürfte ca. 400 000 Tonnen betragen. Rechnet man je Tonne 200 Mark, so würde das eine Summe von 80 Millionen ergeben.

Wenn auch diese Summe für den ersten Moment etwas hoch erscheint, so müssen wir doch bedenken, daß sie nicht zu hoch erscheinen kann, wenn es sich um die Erhaltung eines Verursachendes handelt, der jährlich für 21 Milliarden Werte erzeugt, daß auch diese Summe nur teilweise gegeben wird im Gegensatz zu der Erwerbslosenfürsorge, die dem Staat ca. 100 Millionen monatlich auf immerwiederkehrend kostet. Die Möglichkeit, daß diese große Zentrale mit Verlust

arbeitet, liegt vor, denn erstens kostet die Lagerung von Getreide in vielen Fällen Geld, und zweitens ist der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß die Gesellschaft eventuell Getreide zu einem Preise einkauft, den sie möglicherweise bei sich verstärkendem Druck von außen her nicht wieder erzielt. Dem müssen wir entgegenhalten, daß die Ausfuhr hierfür nicht groß ist, denn bei der in Deutschland für Jahrzehnte hinaus sicheren Finanznot wird es bis auf verschwindende Ausnahmen immer so bleiben, daß im Herbst das Getreide billig ist und alsdann, wenn der Landwirt es verkauft hat, teurer wird. Die Kosten für Lagerung können auf alle mögliche Art eingeschränkt werden. Ich brauche bloß daran zu erinnern, daß jetzt viele Brauereien aus Mangel an Kapital deutsche Gerste zum Malzen im Frühjahr nicht einkaufen können und infolgedessen, sobald ihre geringen Vorräte aufgebraucht sind, angewiesen sind auf tschechisches Malz. Aber selbst wenn wir annehmen, daß wirklich ein finanzieller Verlust entsteht, ist er auf alle Fälle viel geringer als das gewaltige Disagio, das die Volkswirtschaft erleidet, wenn wir im Winter billig exportieren und im Sommer teuer importieren, wie wir es in Bezug auf Roggen wenigstens auch dieses Jahr erleben werden.

Neben der elementaren Forderung einer Reichsaufkaufstelle, die allen anderen Forderungen vorangeht, müssen wir im Auge behalten, daß infolge des ungeheuren Steuerdruckes und anderer produktionsverfeuernden Momente die deutsche Landwirtschaft teurer produzieren muß, als ihre unter günstigeren Umständen produzierenden Konkurrenten. Dieses Mißverhältnis auszugleichen, ist nur ein Zoll imstande von einer Höhe, die eben diesem Mißverhältnis entspricht. Aber auch auf dem Gebiete der Zollpolitik müssen wir uns daran gewöhnen, ausgetretene Geleise zu verlassen und neue Wege zu beschreiten. Die einfache Theorie vom schadenlosen Zolltarif genügt heute nicht mehr. Wie überall im Wirtschaftsleben heißt es auch hier, den veränderten Verhältnissen entsprechend zu differenzieren und den komplizierteren Wirtschaftsforderungen Rechnung zu tragen. Den verminderten Roggenkonsum können wir nur parallelisieren durch erhöhten Weizenkonsum, schon mit Rücksicht auf das Ein- und Ausfuhrschiffsystem, das allein imstande ist, unserem Roggen auf dem Weltmarkt Absatz zu verschaffen in der Konkurrenz mit dem unterbalancierten polnischen Slot. Die Arbeit einer Reichsaufkaufstelle wird erschwert, wenn, selbst zu den Zeiten des höchsten Andranges, gewisse Kreise den deutschen Markt mit ausländischen Erzeugnissen überfluteten. Es ist deshalb ein weiteres Erfordernis, die Zolltarifpolitik in Zukunft so zu differenzieren, daß nur ein den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechendes Kontingent die Grenze passieren darf, d. h. also, daß die Einfuhr geregelt wird unter dem Gesichtspunkt, ob die heimische Produktion der Nachfrage entsprechen kann oder nicht.

Erfreulich ist, daß in vielen Kreisen, selbst solchen, die der Landwirtschaft ablehnend gegenüber stehen, derartige Fragen eingehend behandelt werden. Sie sind ein Beweis, daß man endlich davon abgekommen ist, in der oberflächlichsten Weise nur in Krediten das Hilfsmittel zu suchen, daß man begreift, welche tiefen Probleme zu lösen sind, die allein zu beseitigen vermögen und die Kredite erübrigen, die nicht helfen,

Für den großen Frühjahrsbedarf

Jackenkleider

Kostüm einfarbig, mit Futter
18.- 24.- 31.- 39.-
und höher

Kostüm gemustert, mit Futter
19⁵⁰ 24.- 36.- 39.-
und höher

Complets

hundertfache neue Auswahl
eleganter

Complets

(Kleid mit Jacke oder mit
Mantel oder mit Cape)

39.- 45.- 49.- 59.-
und höher

Damenkleider

Plissék Kleid Wolle

9⁷⁵ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰
und höher

Seidenkleid

15.- 19⁵⁰ 25.- 29⁵⁰
und höher

Frühjahrs-Mäntel

praktischer Damen- und Backfisch-
Mantel

10.- 15.- 17⁵⁰ 19⁵⁰
und höher

Ripsmäntel

Neue uni und Mouliné-
Farben

21⁵⁰ 29.- 32⁵⁰ 37.-
und höher

Regenmäntel

imprägnierte Neuheiten

18⁵⁰ 24⁵⁰ 28⁵⁰ 32.-
und höher

Tuchmäntel

jugendliche Formen und
Frauengrößen

19⁵⁰ 24.- 36.- 45.-
und höher

Plüschmäntel

vorzügliche Ware
Sealplüsch

59.- 69.- 78.- 115.-
und höher

Schwarze Mäntel

Solide Qualitäten, beste
Verarbeitung

24.- 28⁵⁰ 35.- 42.-
und höher

Vonhoff-Wildt

Aachen
Markt

sondern nur verschärfen können. Bei Aufnahme jeden Kredit muß man erwägen, daß die ungeheuren Zinsen eine weitere Belastung bedeuten, besonders, wenn man das Risiko bedingt, das jeder Kredit bei den ständig wechselnden Kriegen in sich birgt.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Der Obst- und Gartenbauverein

bot in seiner Tagung am 14. März allen Gartenfreunden zwei lehrreiche Vorträge. Herr Landwirtschaftslehrer Scholz, der in einer früheren Versammlung über Neupflanzungen von Obstbäumen und Beerensträuchern gesprochen hatte, wußte uns jetzt über Vogelschutz zu erzählen. Er führte uns unsere heimischen Singvögel wieder zu Gedächtnis, wie sie uns durch ihren Gesang erfreuen und dem Gartenbauer helfen in der Pflege seiner Obstbäume, indem sie durch die Vertilgung von Raupen und anderen schädlichen Insekten die Obstgehölze vor Schäden schützen und die Erträge der Ernte vermehren helfen. Dann zeigte er eingehend, wie wir unsere Vögel schützen sollen vor ihren Feinden, gab aber auch praktische Winke für Schutz- und Abwehrmaßnahmen und die Fütterung im Winter. Die Gartenfreunde zollten dem Redner viel Dank für seine Ausführungen. Der Vorsitzende ermahnte auch an den Tierischkeitsverein, der vor dem Kriege unter seinem rührigen Vorsitzenden, Herrn Lehrer Morich, sich so eifrig des Vogelschutzes angenommen habe und das noch tut. Der Gartenbauverein müsse ihm zur Seite stehen und auch eifrig für den Schutz unserer treuen Gartengehilfen besorgt sein. Aus der Versammlung heraus wurde auf das schändliche Handwerk des Vogelsanges und Handels hingewiesen und die Tierquälerei, die damit verbunden seien. Der Vorsitzende hat alle Gartenfreunde, solche Maßnahmen dem Vorstand zur Kenntnis zu bringen, damit die weitere polizeiliche Verfolgung veranlaßt werden könne.

Nun führte der zweite Redner des Abends, Herr Mayer, Rapoll, Koblenz, die Gartenfreunde in eine andere Welt ihres Gartens. In einem einführenden Vortrage zeigte er ihnen an Hand von Lichtbildern die Schädlinge im Obst- und Gemüsebau, all die schädlichen Insekten, die Pilze und Mehltau-Krankheiten, die so großen Schaden anrichten können. Dann besprach er die Mittel, die wir hier anzuwenden haben und die den sicheren Erfolg versprechen. Den Wert der Bekämpfung unserer Gartenschädlinge, das gesunde Wachstum und die erhöhten Ernten sahen wir in Lichtbildern bewiesen. Aus dem Vortrage, der so viel Neues zeigte, lernten wir, daß die führenden Großfirmen in der chemischen und Farbenindustrie sich zusammengeschlossen haben. Bei der Herstellung der Schädlingsbekämpfungsmittel werden nur die erprobten und von der Biologischen Reichsanstalt geprüften Mittel berücksichtigt und in den Handel gebracht. Durch solchen Verkauf dankt man dem Redner für seine lehrreichen Darbietungen. Am Schluß ermahnte der Vorsitzende noch die Gartenbauer, das Gärtnereiwesen und für sie Brauchbare in die Praxis zu übertragen, die Schädlingsbekämpfung und somit die Pflege des Obst- und Gemüsegartens sich recht angelegen sein zu lassen.

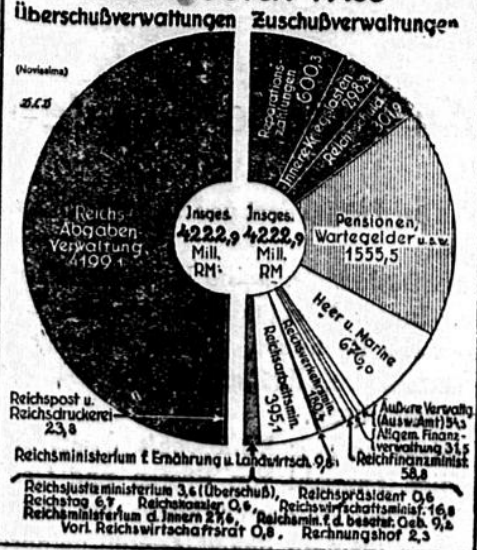
Vertragspflicht von Hausgehilfen in der Erwerbslosenfürsorge.

Wie die Industrie- und Handelskammer zu Köln mittels, ist bekannt, daß Hausgehilfen, die in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind (z. B. Dienstmädchen, Köchinnen, Kindermädchen u. dgl., nicht aber Kundenweiser, Hauspersonal, Erziehertinnen u. dgl.) von der Vertragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge befreit sind. Die Rechtsgrundlage dieser Befreiung beruht in dem Artikel 3 der 5. Ausführungsverordnung zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 14. November 1924. Es wäre an sich Pflicht der Landesverwaltungsämter resp. der Krankenkassen, die Arbeitgeber von Hausgehilfen von der bestehenden Vertragsfreiheit zu benachrichtigen. Dies scheint jedoch nicht zu geschehen. Die mit der Eingliederung betrauten Stellen erheben also zu Unrecht Beiträge, die bei der großen Anzahl von Hausangehörigen in Deutschland gewisslos einen hohen Betrag ausmachen. Da die mit der Eingliederung der Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge betrauten Krankenkassen ein Beweismittel über die tatsächlich erfolgte Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft der Hausgehilfen nicht beanspruchen können, erscheint es ratsam, eine gemeinlich von Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterzeichnete Anzeige bei der Krankenkasse zu erstatten. Es sei noch bemerkt, daß Hausgehilfen auch ohne Vertragsleistung Anspruch auf die Leistungen der Erwerbslosenfürsorge haben, wenn die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung von Erwerbslosenunterstützung vorliegen.

* Jülich, 25. März. Es sei nochmals auf die heute abend 6.30 Uhr in der Aula der Volksschule (Düsseldorferstraße) stattfindende Versammlung des Geschäftsvereins aufmerksam gemacht. Für dieselbe sind vier weitere bisher unbekannte Schirmherrn zur Verfügung gestellt worden, und zwar eine Anstalt von Kirchberg (Aquarell), eine Anstalt von Jülich (Aquarell), eine zweite Anstalt von Jülich (Stich) und eine Karte des Kreises Jülich. Es sind die allerbesten und allerersten Zeichnungen, die von dem Meister existieren. Schürmer hat als Siebzehnjähriger die Aufnahmen nach der Natur gemacht, bevor er irgendeine künstlerische Laufbahn eingeschlagen hatte. Zur heutigen Versammlung sind nicht nur die Mitglieder gebeten, sondern alle Freunde der Heimatgeschichte, Damen und Herren.

* Neue Luftpostwertzeichen. In den nächsten Tagen soll mit der Ausgabe neuer Luftpostwertzeichen zu 5, 10, 20 und 50 Pf. sowie 1, 2 und 3 Mark sowie einer Luftpostmarke zu 15 Pf. begonnen werden.

Netto-Einnahmen u. Ausgaben im Reichsetat 1926



Die Netto-Einnahmen und -Ausgaben im Reichsetat 1926.

Wenn man die Nettoergebnisse der einzelnen Posten des Reichsetats zusammenstellt, d. h. die Einnahmen nach Abzug der mit ihnen zusammenhängenden Ausgaben und die Ausgaben nach Abzug der Verwaltungseinnahmen, so erhält man einen Uebersicht, mit welchem Ueberschuss oder Defizit die einzelnen Verwaltungszweige abschließen. Sie erfordern meist einen Zuschuß, da sie wohl selten ihre Ausgaben mit eigenen Einnahmen decken können. Etwa die Hälfte des Zuschußbedarfs wird für die Pensionen vorausgesetzt, an zweiter Stelle stehen die Reparationszahlungen und inneren Kriegskosten mit 899 Millionen und an dritter Stelle die innere Verwaltung mit 727 Millionen.

Die Pfennigmarken werden einsfarbig, die Markwerte zweifarbig sein. Das Markenbild wird einen von einer Zuspitze zum Ring aufsteigenden Adler zeigen. Der öffentliche Verkauf soll am 1. April beginnen. Die bisherigen Luftpostmarken mit der herabschließenden Taube sollen dann nicht mehr ausgegeben werden.

* Schutz der Tier- und Pflanzenwelt. Die staatliche Stelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Preußen hat, wie aus einem Erlaß des preussischen Unterrichtsministers hervorgeht, ein Flugblatt herausgegeben, in dem an die Jugend die Bitte gerichtet wird, bei Ausflügen usw. mit der Tier- und Pflanzenwelt schonend umzugehen. Die Flugblätter, die zur Verteilung an die Schüler geeignet sind, können in Paketen zu je 50 Stück zum Preise von einer Mark von der Geschäftsstelle der staatlichen Stelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Preußen Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6-7, bezogen werden.

MTB. Heineberg, 24. März. (Ueberfahren und getötet) In Pösterholt wurde ein sechsjähriger Junge auf dem Heimwege von der Schule von einem Auto überfahren und getötet.

Wp. Aachen, 24. März. (Einspruchsstellung von Wirtschaftsverbänden) Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Regierungsbezirks Aachen, der Zentralverband des Deutschen Großhandels, Bezirksgruppe Aachen, der Vereinigung von Banken und Bankiers von Rheinland und Westfalen, e. V., der Einzelhandelsverband e. V., der Innungsaussschuß der vereinigten Innungen Aachen, die Aachener Spediteurevereinigung und der Aachener Wirtschaftlicher Apothekerverein, e. V., veranstalten am 26. März im hiesigen neuen Kurhaus eine Einspruchsversammlung gegen die katastrophale Finanzwirtschaft der Stadt Aachen, durch die die schwierigen Verhältnisse, unter denen das Aachener Gewerbe leide, ganz erheblich verschärft würde.

Wp. Aachen, 24. März. In Weperheide (Holland) haben in einer Januarnacht bei einem Wettergewitter zwei junge Mädchen von 19 und 20 Jahren einen Einbruch verübt u. mit Dietrich, einem Weibel und einer Eschlagel, „gearbeitet“; sie erbeuteten eine Handtasche mit etwa 1600 Gulden Inhalt. Die eine der Täterinnen war in dem Hause früher Dienstmädchen gewesen; die andere ist Kontoristin und stellungslos. Das erweiterte Gericht verurteilte die gefändigen Mädchen zu 4 und 6 Monaten Gefängnis.

Wp. Koblenz, 24. März. (Todesurteil.) Nach längiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den seit dem 15. 1. 26 in Unterhüchshaus stehenden Heinrich Hermann aus Meisenheim an der Nahe und dessen Ehefrau, die sich unter der Anschuldigung zu verantworten hatten, zu Meisenheim 1. ihren Bruder und Schwager, den Arbeiter Heinrich Hermann, vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben (Mord) und 2. ein Gebäude, das zur Wohnung von Menschen dient, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, wurde heute abend das Urteil gefällt: der Angeklagte Heinrich Hermann wird wegen Mordes an seinem Bruder und wegen vorsätzlicher Brandstiftung zum Tode, zu acht Jahren Zuchthaus und die Ehefrau wegen Beihilfe zum Mord und zur Brandstiftung zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wp. Limburg, 24. März. (Eine Schöffengerichtssitzung mit Gindernissen) In einer Schöffengerichtssitzung hatte sich ein Pferdebesitzer aus Frankfurt wegen Pferdeklau zu verantworten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er vorbestraft sei, antwortete er mit einem glatten „Nein“, obwohl die Akten nicht weniger wie 30 Diebstähle nach dem Kriege aufwiesen, dazu noch ein Diebstahl vor dem Kriege. Als dann vom Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus beantragt wurden und der Vorsitzende noch eine Frage an den An-

geklagten richtete, tobte dieser wie ein Wilder, rief dem Vorsitzenden „Liebesungen“ zu, zerbrach zum Schluß seinen Stuhl und feuerte mit den Teilen nach dem Vorsitzenden, wobei ein Teil des Kronleuchters in Stücke zerbrach. Der Gerichtsbienner vermochte nicht Herr über den Angeklagten zu werden, erst ein gerade anwesender Landjäger konnte ihm die Handfesseln anlegen. Der Spruch des Gerichtes lautete dann auf zwei Jahre Gefängnis.

MTB. Saan, 24. März. Der glückliche Gewinner des Haupttreffers aus der vorjährigen Kölner Zählrautendotterie, der hiesig von der Ausstellungsleitung die Erlaubnis erhalten hatte, statt der Villa in Saan ein mehrstöckiges Wohnhaus mit Gartensräumen zu bauen, hat jetzt mit dem Bau des Hauses begonnen.

Wp. Düsseldorf, 24. März. (Eigenartiger Appetit.) Einen sonderbaren Appetit entwickelten zwei im hiesigen Gerichtsgefängnis sitzende Sträflinge, die jeder in den letzten Tagen einen Vögelstiel verschluckten, um ins Krankenhaus zu kommen und auf diese Weise vielleicht besser entlassen zu können, da beide noch längere Strafen abzusitzen haben. Der eine von den beiden hat schon einmal gleich zwei Vögelstiele verschluckt, d. h. auf operativem Wege entfernt wurden. Der andere verschluckte jetzt zugleich mit dem Vögel ein ansehnliches Stück Draht. Die beiden wurden ins Krankenhaus gebracht.

Wp. Landau (Pfalz), 24. März. (Wie die Stadtväter für ihre Gesundheit sorgen.) Der Stadtrat von Landau beschloß, die Mitglieder des Stadtrats und der Ausschüsse — insgesamt 62 Personen — gegen Unfälle bei Ausübung ihres Amtes zu einem Turnschritts-Einkommensvertrag von 300 Mark zu versichern. Die Kosten fallen der Stadt zur Last.

WTB. Paris, 24. März. (Telegramm.) Gestern nachmittag explodierte in dem Laboratorium einer pharmazeutischen Fabrik in Saint Fons bei Lyon aus bisher noch unbekannten Gründen ein Benzinhälter. Ein Arbeiter wurde getötet, 38 schwer verletzt, darunter 16 schwer, drei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Der Schaden soll etwa 500 000 Franken betragen.

Eine Gemeinde vor dem finanziellen Zusammenbruch.

Wp. Düsseldorf, 24. März. In der Stadtverordnetenversammlung hatten sich so viele Zuschauer eingefunden, daß der „Lindenhof“ abgeperrt werden mußte. Der Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft verlangte die Kündigung sämtlicher städtischer Beamten und Angestellten, mit der Absicht, Gehälter herabzusetzen, die der geldlichen Lage der Gemeinde entsprechen. Von dem Redner der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft wurde die Begründung der Anträge mit der geldlichen Lage der Gemeinde gegeben, die eine Fortführung in der bisherigen Weise einfach zur Unmöglichkeit mache. Der Haushalt für das Rechnungsjahr 1925 ist noch nicht festgestellt, da eine Deckung des Fehlbetrages nicht möglich war. Von der Regierung sind nun kürzlich die Zuschüsse zur Grund- und Gewerbesteuer in einer Höhe festgelegt worden, die niemals einzubringen sind. Von dem Redner wurde auf das Beispiel von Glatfelter Beamten hingewiesen, die auf einen Teil ihres Gehaltes verzichtet hätten; so habe u. a. der Polizeikommandant Schiller sich freiwillig mit der Befolgung nach Gruppe 7 statt 9 einverstanden erklärt. Der Bürgermeister erklärte im Verlaufe der Aussprache, daß die städtische Beamtenschaft ihre Bereitwilligkeit erklärt habe, mit der Finanz- und Verwaltungskommission zu beraten. Die Verhandlungen endeten mit der Ablehnung des Antrages der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. Statt dessen wurde von der kommunalpolitischen Mehrheit gegen 2 Vertreter der Bürgerlichen ein Antrag angenommen, nach dem fortan keine Gehälter mehr über Gruppe 7 zu zahlen sind. Der Antrag hat allerdings keinen praktischen Wert, da die Beamten sich wieder auf ihre „wohlverordneten Rechte“ berufen werden und damit auch durchbringen. Es wird also nichts weiter übrig bleiben, als die Verhandlung mit den Beamten oder den Zusammenbruch herbeizuführen.

Sportnachrichten.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Handballspiele der A-Klasse im Dürener Bezirk (Van Aachen) Die Spiele des letzten Sonntags brachen dem Tabellenführer Virgel eine böse Ueberraschung: mit 1:3 gingen die Punkte an Güzgenich II verloren, das demnach noch gegen Jülich II spielen muß. Sollten hier die „Bayer“ die Glücklichsten sein, so wäre nach ein unvorhergesehenes Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft erforderlich. Mit Interesse kann man daher dem Ausgange der nächsten Treffen entgegensehen. Wir lassen den Spielverlauf der beiden Sonntagsspiele hier folgen:

Turnverein Güzgenich II gegen Turnverein Virgel 3:1 (2:1). Entgegen der Voraussage blieb Güzgenich Sieger. Beiderseits wurde ein äußerst schnelles und zehnwelse sogar scharfes Spiel vorgeführt. Virgel konnte sich heute als Mannschaft schlecht zusammenfinden und kam durch die hierdurch hervorgerufene Erregung nicht zu den sonst gezeigten Leistungen. Güzgenich führte ein schönes Zusammenspiel vor, dem dann auch nicht der Erfolg versagt blieb. Andererseits hatte der Torwart Güzgenichs einen besonders guten Tag.

Dürener Turnverein Eintracht gegen Turnverein Arnoldsweiler 1:1 (0:0). Gleich von Anfang an entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel. Arnoldsweiler hatte etwas mehr vom Spiel, konnte aber nicht zum Erfolg kommen, da sämtliche Angriffe des Arnoldsweiler Sturms an der heute vorzüglich arbeitenden Hintermannschaft Eintrachts gescheiterten. Erst 15 Minuten vor Schluß gelang es der Eintracht, das erste Tor anzubringen. Nun wurde das Spiel noch schneller, da Arnoldsweiler auf den Ausgleich drängte. Kurz vor Schluß des Spieles mußte Eintrachts Torwart, von der Sonne geblendet, einen Ball passieren lassen. Arnoldsweiler bot eine gute Gesamtleistung, während der Sturm der Eintracht heute verlagte.

Ich will räumen!

Wegen Ueberfüllung meiner Läger halte ich einen großen

OSTER-VERKAUF

empfehle Herren-Anzüge bekannt la. Paßform Preislage Mk. 22.—, 28.—, 39.—, 52.—, 70.—, 120.—
„ Burschen-Anzüge selten schick glatt und Sport „ 19.—, 27.—, 35.—, 45.—, 55.—
„ Kommunion- und Konfirmations-Anzüge la. blau „ 25.—, 32.—, 39.—, 52.—

Windjacken, Sporthosen, lange Hosen, Gummi-, Leinen- und Gajardine-Mäntel in sehr großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Vorzeiger dieses Inserates erhalten 5% oder Bahnvergütung. Achten Sie bitte auf meine große Auslage- und Reklameschilder.

Köln

Gertrudenstraße 37

R. Wagner

Köln

Gertrudenstraße 37

Danksagung.

Wir danken herzlichst für die uns beim Tode unserer teuersten Mutter erwiesene innige Teilnahme. Besonderen Dank auch für die überaus zahlreiche Beteiligung an ihrem Begräbnis und die vielen Kranzspenden.

Geschwister Hamacher.

Titz, Linnich, Ameln, Lich, im März 1926.

Verdichtung zur Handelsregisterveröffentlichung vom 25. Februar:

Die Firma heißt nicht N. Wehres & Co., sondern N. Wehres & Co.

Jülich, den 24. März 1926.

Amtsgericht.



Rindvieh- und Pferde- und Sohlenmarkt zu Jülich

am Donnerstag, den 1. April 1926.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **15. Juni 1926, vormittags 10 Uhr**, an der Gerichtsstelle in Jülich, Zimmer Nr. 13, versteigert werden das im Grundbuche von Jülich Band 22 Artikel 1074, eingetragene Grundstück am 24. Februar 1926 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes:

- | | |
|-------------------|--------------------------|
| 1. Johann Jahn | minderjährig zu je 1/4 |
| 2. Jore, genannt | berechtigt, |
| 3. Enselbert Jahn | zu 1,3 in Jülich, zu 2,4 |
| 4. Franz Jahn | in Ameln |
| 5. Theodora, auch | |
| 6. Dorothea Jahn | |

eingetragenen Grundstücke, nämlich Gemarkung Jülich Flur H 1179 265 Dori Ameln Hauptstraße 32 a) Wohnhaus, Hofraum, b) Torbau mit Neubau, c) Stallgebäude, d) Scheune mit Stall, 2 ar 9 qm und Flur H Nr. 1173 265 darauf Hausgarten 3 ar 84 qm. Grundsteuer mütterliche Art. 1685, Nutzungswert 105 M., insgesamt Gebäudesteuer Nr. 410 und zwar der unabgeteilte 1/4 Idealanteil des Johann Jahn an diesen Parzellen.

Jülich, den 18. März 1926.

Amtsgericht.

Bin als

Kassenarzt

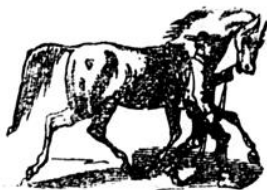
zu allen Oris-, Land- und Betriebskrankenkassen zugeordnet

Dr. med. Fritz Limbourg

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Harn- und Blasenleiden

Külsstraße 109 Düren Telefon 101

Sprechst. 10-1, 1/4-1/7, außer Samstag nachm. und Sonntags.



Habe ständig große Auswahl in erstklass.

Reit- und Wagen-Pferden

zu verkaufen.

Ludwig Leufkens,

Pferdegewerbe,

Brand b. Aachen,

Telefon 4439.

Landwirtschaftliches Gut,

ganzt. i. d. Nähe von Aachen, 140 Morgen auf Boden und Gebäulichkeiten bei mäßiger Anz. zu verk. durch **Immobiliensbüro Sahn**, Aachen, Jakobstr. 96. Dasselbst auch An- und Verkauf, sowie Verpachtung landwirtschaftlicher Güter und Anwesen. Büro: 9-12 und 3-6 Uhr. Sonnt. 11-1 Uhr.

Universal-Mittel

Hermanns - Kräuter-Extrakt.

Sicherste Vorbeugung g. Erkrank. Zahlr. Dankschr. Best. z. h. Kaufhaus-Drop. Meeßen.

An unsere Kunden!

Die Not der Zeit fordert von vielen Kunden dringendst -- Sparsamkeit.

Von uns fordert sie, keine Reste und Einzelpaare liegen zu lassen. Dieser Notwendigkeit für den Kunden, wie für uns tragen wir Rechnung mit der ständigen Aussonderung unserer Einzelpaare, Restposten und Gelegenheitskäufe in einer Sonderabteilung.

Wir geben unserer Kundschaft damit die Möglichkeit, eine ständige Auswahl von Resten und Gelegenheiten zu prüfen. Wir betonen ausdrücklich, daß in unserer Sonderabteilung nur reguläre Qualitätswaren geführt werden, die sehr günstige Käufe darstellen. Zum Beispiel ab heute:

Herren-Schnürstiefel Boxkalf und Chevreaux Rahmenware, Größe 40 bis 42,

Wert bis Mk. 23,50, jetzt Mk. 12,50

Herren-Lack-Halbschuhe Rahmenware, Größe 40 bis 44, Wert bis Mk. 25.-

jetzt Mk. 16,50

Damen-Halbschuhe Größe 36 bis 38, Wert bis M. 13,50, jetzt Mk. 5,90

Machen Sie sich unsere Neueinrichtung zunutze!

Schuhhaus Prillmann

Fernruf 59 Jülich Kölnstraße 17.

Haus Kolf

Das Haus der guten Qualitäten!

Jeden Donnerstag: in allen Verkaufsstellen!

Großer Fischverkauf

Grüne Heringe	3 Pfd.	45 Pfg.	Welskohl	Stück	50 Pfg.
Bratscheifisch	Pfd.	35 "	Wirsingkohl	Stück	50 "
Großer Kabeljau o. K.	Pfd.	50 "	Rotkohl	Stück	40 und 80 "
Holländ. Angerscheifisch	Pfd.	70 "	Zwiebel	Pfd.	15 "
Holländ. Kabeljau o. K.	Pfd.	70 "	Süße Apfelsinen	10 Stück	75 "
Süße Bratbückinge	Stück	10 "	Süße Apfelsinen	10 Stück	95 "
Rohebratbückinge	große Stück	20 "	Süße Apfelsinen	10 Stück	145 "
			Zitronen	10 Stück	95 "
			Tafel-Äpfel	Pfd.	80 "
			Getrocknete Pflaumen	Pfd.	50, 70, 90 "
			Äpfelringe	Pfd.	70 und 90 "
			Mischobst	"	70 und 90 "
			Aprikosen	Pfd.	125, 150, 175 "

Marinaden in 1 Ltr.-Dosen 3 Dosen 2,00 Mk.

Frische Trinkeier 10 Stück 115 Pfg.
Frischer Kopfsalat Stück 25 "
Frische Schlangen-Gurken 100 "
Blumenkohl St. 50 "

Hausfrauen, versuchen Sie meine Margarine-Sorten.

Haus Kolf-Margarine Pfund 65 Pfg.
Haus Kolf-Margarine Prima Pfund 75 Pfg.
Haus Kolf-Margarine Extra Pfund 85 Pfg.
Haus Kolf-Pflanzenbutter Pfund 85 Pfg.

Haus Kolf-Margarine Butterfein Pfund 100 Pfg.

Bei Einkauf von Haus Kolf-Margarine Butterfein erhält jeder Käufer eine Ueberraschung.

Kaufhaus Franz Kolf,

Jülich u. Verkaufsstellen

Fernspr. 36 Groß- und Kleinhandel Fernspr. 36



Die gute alte Henko

zum Scheuern!

Sie können sich gar kein besseres Reinigungsmittel denken, als die altbewährte Henko Seifenscheuers- und Bleich-Soda. Metallgegenstände werden hochglänzend und klar. Goldschmuck schneeweiß u. appetitlich. (Bergestellt in den bekannten Persilwerken)

Dürener Bank, Düren.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Dienstag den 27. April 1926, nachm. 4 1/2 Uhr**, im Sitzungssaale unserer Bank zu **Düren** stattfindenden

achtundzwanzigsten ordentlichen Hauptversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Jahresbilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925.
2. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1925.
3. Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Wegen Teilnahme an der Generalversammlung wird auf Artikel 24 der Satzungen verwiesen.

Hinterlegungsstellen sind unsere Gesellschaftskassen sowie die im Reichsanzeiger näher bezeichneten Stellen.

Düren, den 22. März 1926.

Der Vorstand.

Reiterverein

„Jan von Werth“ Kreis Jülich.

Am Freitag den 26. März, nachmittags 6 Uhr, im Gasthof Lürken, Bayerstr.

Vortrag des Herrn Rensing (Aachen-Laurenberg) über das Pferd.

Alle Vereinsmitglieder, Pferdefreunde und landwirtschaftliche Organisationen sind herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende: Graf Hoensbroech.

Neueste

Mode-Zeitschriften

einzelne zu haben.

Buchhandlung Jos. Fischer.

Lesestoff in reicher Auswahl vorrätig. Buchhandlg. Jos. Fischer

Stores, große Auswahl, von 1.40 an

Etamin, 150 cm breit, 1.00

Gardinen-Voile, Scheiben-Gardinen,

Emil Hermes, Baierstr. 2.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Beleggeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig. Die Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Rönneke 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Kähler und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig. Anzeigen- und Dienst-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jol. Kähler, Jülich.

Donnerstag den 25. März 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 70 (2. Blatt)

Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

Ein außergewöhnlicher Vorgang im Reichstag.

Wp. Berlin, 24. März. (Telegramm.) Im Reichstag hielt heute bei der zweiten Beratung des Landwirtschaftshaushalts der neue Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hasse, eine Programmrede. Die Landwirtschaft müsse wieder rentabel gemacht werden, um produktions- und ausbaufähig zu bleiben. Bisher war die Landwirtschaft ohne genügenden Schutz und beim Abfall der Handelsverträge sei sie weiter geschädigt worden. Im Interesse der unter einer großen Absatzkrise leidenden Landwirtschaft bezeichnete der Minister einen ausreichenden Schutz für Butter und Käse als erforderlich. Das Gefrierfleischkontingent könne nicht weiter erhöht werden, damit die heimische Viehzucht nicht geschädigt werde. Bei der Erörterung dieser und verschiedener anderer Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft, vor allem auf dem Gebiete der Kredite, fand der Minister nicht nur den Beifall der Regierungsparteien, sondern auch die lebhafteste Zustimmung der Deutschnationalen, deren Redner, Abgeordneter Stubbe, u. a. erklärte, es halte zwar schwer, gegen diesen Minister eine Oppositionsrede zu halten, doch wolle er hoffen, daß sich Hasse bei seinen Ministerkollegen durchsetzen könne. Man müsse im Interesse der Landwirtschaft etwas Besseres an die Stelle des Trümmerschauspiels setzen, den der frühere Ernährungsminister hinterlassen habe. Auch die Vertreter der übrigen bürgerlichen Parteien sprachen dem neuen Reichsernährungsminister ihr volles Vertrauen aus. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt-Berlin bezeichnete die Klagen der Landwirte als übertrieben und hielt Völle für ein ganz ungeeignetes Mittel zur Behebung des notleidenden Standes.

Während der Aussprache kam es zu einem eigenartigen Zwischenfall. Mitten in der Rede des Vertreters der Volkspartei sah man, wie eine Frau von der Brüstung der mittleren Publikumstribüne langsam ein großes handgeschriebenes Plakat in den Saal herunterließ und ein Mann eine Anzahl bedruckte kleine Flugblätter hinterherwarf. Es stellte sich heraus, daß die Frau eine Berliner Samenweiberin mit ihrem Mann war, die sich von einem schließlichen Hausbesitzer bedröht und in ihrem später verlorenen Prozeß zu Unrecht verurteilt fühlten. Das gestörte Ehepaar wollte diese Beschwerden der Volksvertretung in der geschicktesten Weise in recht eindrucksvoller Form zur Kenntnis bringen. Vizepräsident Dr. Völle forderte energisch die Entfernung der Kundgeber von der Tribüne. Die Diener kamen nicht schnell genug selbst an die beiden Täter heran und nun wurde das Haus unruhig. Von rechts wurde stürmisch „Heraus“ gerufen. Vizepräsident Völle verfügte zugleich die Räumung der großen Publikumstribüne. Inzwischen war das Ehepaar von der Tribüne herunter und einige Tribünenbesucher riesen herunter, die Tribünenbedeckung sei schon weg. Zunächst glaubten einige Abgeordnete an eine gefährliche kommunistische Kundgebung und der deutschnationale Abgeordnete Laverenz rief drohend: „Gute Nacht! — Gute Nacht!“ Die Kommunisten warfen sich nun als Schützer der Tribünenbesucher auf und bedrohten ihrerseits die Abgeordneten der Rechten. Man hörte aufeinander los und es wäre in der Mitte des Saales zu einem Handgemenge gekommen, wenn nicht der Vizepräsident die Sitzung auf fünf Minuten unterbrochen hätte. Bei der Wiedereröffnung kam es zu neuem Lärm, weil nun die Kommunisten gegen den Ausschluss der Öffentlichkeit Einspruch erhoben. Erst nach langer Zeit beruhigten sich die Wogen der Erregung, die Tribünen wurden wieder geöffnet und der Redestrom plätscherte weiter. Nachdem die Vertreter aller Parteien des Hauses die Notlage der Landwirtschaft auf allen Gebieten geschildert hatten, wurde gegen 10 Uhr der Haushalt des Reichsernährungsministeriums verabschiedet. Das Haus verlegte sich auf Donnerstag mittag 12 Uhr.

Aus dem Landtag.

Wp. Berlin, 24. März. (Telegramm.) Im preussischen Landtag sprach zu Beginn der heutigen Sitzung Präsident Bartels unter dem Beifall des Hauses und nachdem sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben hatten, dem Jubiläumsgedächtnis, daß heute seinen 70. Geburtstag feiert, und dem Jubiläumsgedächtnis, daß heute seinen 42. Geburtstag feiert, als Landtagsabgeordneter zurückblickt, herzlichste Glückwünsche aus. Das Haus erwiderte zunächst eine Reihe kleiner Vorlagen. Dabei fanden Zustimmung der Gesetzgebung zur Verlängerung des Schiffs-Polizeibeamten-Gesetzes bis zum 30. Juli 26 und ein Initiativgesetzentwurf, der den Finanzminister ermächtigt, die vierteljährlichen Gehaltszahlungen an die preussischen Beamten einzuführen, wenn sie im Reich geleistet wird. Den Hauptteil der Sitzung nahm der Beginn der 2. Lesung des Reichshaushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt ein. Es fand zunächst der Abschnitt Volkswohlfahrt zur Ausföhrung. Der Hauptausschuß legt in beinahe 30 Anträgen eine Art Programm für die Hebung der Volkswohlfahrt vor. Anzuerkennen werden aber aus Erparnisgründen gegen 250 000 RM. gestrichen. Der Haushalt wurde angenommen. Die Frauen und Kinder der Fraktionsvertreter legten im Plenum nochmals die Wünsche ihrer Parteien dar. Es wurde bedauert, daß infolge der großen Wirtschaftskrise nicht mehr Mittel zur Förderung der Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt werden könnten, daß insbesondere die Erwerbslosen mit ihrer physischen Schwäche davon betroffen würden und daß darin eine Gefahr für die Volkswohlfahrt bestehe und noch immer andauere. Wenn trotzdem die Anstaltskosten zu zahlen seien, so sei das der Tätigkeit des Wohlfahrtsministeriums zu danken. Die Wetterberatung wurde auf Donnerstag vertagt. Außerdem soll in dieser Sitzung u. a. die Hauszinssteuerentwurf in 3. Lesung behandelt werden.



Deutsch-Österreichischer Bundeskanzler kommt nach Berlin. Dr. Ramek.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek wird Ende dieser Woche zum Besuch der deutschen Regierung in Berlin einreisen und, wie schon berichtet, dem Reichspräsidenten von Hindenburg das goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich überbringen, das bisher noch niemandem verliehen wurde.

Das Ergebnis des Volksbegehrens.

MTB. Berlin, 25. März. (Telegramm.) Nach den vorliegenden amtlichen Ermittlungen beträgt die Gesamtzahl der Eintragungen für das Volksbegehren 12 512 140.

Wp. Berlin, 25. März. (Telegramm.) Zu dem Ergebnis des Volksbegehrens nehmen die Berliner Blätter gemäß ihrer politischen Richtung Stellung. Die deutschnationale Kreuzzeitung schreibt: „Zweifellos ein Erfolg, der nicht weggenommen werden kann. Wenn auch die Mehrzahl des deutschen Volkes dem Volksbegehren fern geblieben ist, und die Entscheidungsschritte, wenn es zum Volksentscheid kommt, zu verhindern wissen wird, so muß doch angesichts der hohen Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren eine ernste Mahnung an alle bürgerlichen Kreise gerichtet werden.“ Auch die Tagliche Rundschau ist der Ansicht, daß der Ausfall des Volksbegehrens den Mißerfolg des Volksentscheides in sichere Aussicht stellt. Die Morgenpost steht in der Tatfrage, daß die erforderliche Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren um das Dreifache überhöht worden ist, einen Beweis für die große Erregung, die infolge der maßlosen Ansprüche der Fürsten alle Volksschichten erlebt haben. Der sozialdemokratische Vorwärts nennt das Ergebnis des Volksbegehrens eine weltgeschichtliche moralische Verurteilung der deutschen Fürstenthümer, die von dem schwer leidenden deutschen Volke Milliarden forderten und sagt: Die Arbeit ist nicht zu Ende — sie beginnt erst recht.



Der neue Erzbischof von Meckeln.

Papst Pius hat, wie schon berichtet, den Generalvikar des verstorbenen Kardinals Mercker, Prälat Ernst van Roey, zum Erzbischof von Meckeln ernannt. In einem römischen Blatt wird dazu bemerkt, daß der neue Erzbischof nicht nur für die Verwaltungsgeschäfte des Erzbistums durch lange Jahre hindurch der treue Mitarbeiter des Kardinals Mercker gewesen ist, sondern auch dessen Vertrauensmann für zahlreiche Angelegenheiten war, die sich in der Person des hervorragenden Kirchenfürsten und Philosophen auf dem erzbischöflichen Stuhle von Meckeln konzentrierten.

Suchbare Schiffskatastrophen.

104 Tote.

WTB. London, 24. März. (Telegramm.) Wie aus Register Manaus gemeldet wird, ist der brasilianische Dampfer Paes de Carvalho unterwegs in Brand geraten und mit Ladung und Mannschaft gesunken. 104 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Schwere Explosion auf einem Schiffsdampfer.

Wp. London, 24. März. (Telegramm.) Nach Berichten aus Grimby ist gestern an Bord des englischen Schiffsdampfers Salmonby eine Explosion erfolgt, wodurch 12 Mann der 13 Mann starken Besatzung des Dampfers getötet wurden. Das Verdeck des Dampfers ist durch die Gewalt der Explosion in die Luft gesprengt worden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um eine Kesselexplosion handelt oder ob der Dampfer auf eine Mine gelaufen ist.

Der neue italienische Botschafter bei Hindenburg.

MTB. Berlin, 24. März. (Telegramm.) Reichspräsident v. Hindenburg hat heute den neuernannten königlich italienischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Adro v. d. Marese zum Entgegennahme seines Beurlaubungsschreibens als Botschafter und des Abberufungsschreibens des bisherigen Botschafters Bosdari empfangen. An dem Empfang nahmen Dr. Stresemann und Staatssekretär Dr. v. Zühlert teil. Der Botschafter sprach die Hoffnung aus, daß die beiden Regierungen und die beiden Völker sowohl im politischen wie auch im Interesse der Welt friedlich zusammenarbeiten könnten, worauf Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte.

Das Ende der Lehrerseminare in Preußen.

Ein Kundgebung des preussischen Kultusministers. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, erläßt der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Dr. Becker, aus Anlaß der bevorstehenden Aufhebung der preussischen Lehrerseminare folgende Kundgebung:

„Der Aufbau der preussischen Lehrerseminare wird Oftern d. J. im wesentlichen vollendet sein. Aus diesem Anlaß gedenkt die Staatsregierung mit dankbarer Anerkennung der treuen, erfolgreichen Arbeit, die auf den Seminaren während mehr als 150 Jahren im Dienste der Lehrerbildung und der Pädagogik geleistet worden ist.

Die Geschichte der Seminare, die nunmehr zum Abschluß gekommen ist, verdient eingehend und umfassend dargestellt zu werden: ihre Verwirklichung ist auf Anordnung der Unterleitung Verwaltung von sachkundiger Stelle in Angriff genommen.“

70. Geburtstag des Zentrumsalgeordneten Fäßbender.

MTB. Berlin, 24. März. (Telegramm.) Der bekannte Zentrumsalgeordnete des preussischen Landtages, Geheimrat Professor Dr. Martin Fäßbender, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Der angesehene Parlamentarier, der von 1907 bis 1918 auch dem Reichstag angehörte, hat sich große Verdienste um die Durchföhrung der bevölkerungspolitischen Probleme und besonders um die Förderung des ländlichen Genossenschaftswesens erworben.

Graf Westarp zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei gewählt.

WTB. Berlin, 24. März. (Telegramm.) In der heutigen Sitzung der Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei wurde gemäß einem einstimmig beschlossenen Vorschlage des Parteivorstandes, der Parteileitung und der Landesverbände, Vorsitzenden sowie der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei Graf Westarp durch Zuvor zum Parteivorstand, den gewählt.

Ein Zwischenfall im polnischen Landtag.

WTB. Warschau, 24. März. (Telegramm.) Im polnischen Landtag schlug während der Debatte, als der Kommunist Pryszlupa eine Erklärung über die Lage in den polnischen Gefängnissen vorlesen wollte, der hienhaft gebaute nationaldemokratische Abgeordnete Dobija den Kommunisten vor die Brust und zerfetzte ihm sein Manuskript. Hierauf wurde unter großem Lärm die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederanahme der Sitzung erteilte der Vorsitzende auf Drängen der Linken dem Abgeordneten Dobija einen Verweis. Hierauf entstand wegen des geringen Straßmaßes neuerlicher Lärm und Pöbelbedrohungen, das sich schließlich derart steigerte, daß die Sitzung wieder unterbrochen und der Ministerrat zur Beilegung des Streits angerufen werden mußte.

Das Urteil im Matteotti-Prozeß.

WTB. Genua, 24. März. (Telegramm.) Im Prozeß gegen die Mörder Matteottis verurteilte das Gericht heute Dumini, Volpi und Roverotto zu fünf Jahren in elf Monaten zwanzig Tagen Gefängnis und zur Erlegung der Prozeßkosten. Gleichzeitig wird ihnen für immer das Recht aberkannt, öffentliche Ämter zu bekleiden. Malacra und Uola wurden freigesprochen. Das Urteil steht ferner einen bedeutenden Straßnachlaß für die Verurteilten vor.

Die Aussprache im englischen Unterhaus.

(*) London, 24. März. Nachdem gestern im Unterhaus Chamberlain auf die Angriffe Lloyd Georges erwidert hatte, ergriff der Arbeiterführer Ramsay MacDonald das Wort. Er warf Chamberlain vor, die öffentliche Meinung Englands völlig mißachtet und dazu beigetragen zu haben, daß Deutschland Hoffnungen nährte, in denen es sich hinterher betrogen sah. MacDonald wandte sich entschieden dagegen, daß drei oder vier Mächte durch eine Vereinbarung unter sich eine Entscheidung über irgend einen Punkt im Völkerbund herbeiführen könnten. Die ganze Angelegenheit hätte dem Völkerbund vorgelegt werden sollen. — Der Erste Minister Baldwin schloß die Aussprache. Er sagte, man solle die Schuld an den Ereignissen in Genf nicht allein auf den Rücken der britischen Abordnung wälzen. Was in den letzten Tagen vorgegangen sei, könne am Ende zu einer Erstarung des Bundes führen. Der Völkerbund sei von Menschen eingelegt und hätte die menschliche Natur noch nicht zu ändern vermocht, und alles, was sich in Genf ereignet hätte, sei ein Ausfluß der menschlichen Natur gewesen, die jedoch nicht sehr freundlicher Art gewesen sei. Ehe die Mitglieder des Bundes auseinandergingen, hätten sie sich moralisch verpflichtet, Deutschland im September aufzunehmen, und sie hätten beschlossen, einen Ausschuss zur Prüfung gewisser Fragen einzusetzen. Sie hätten zugesehen, daß es zu bedauerndsten Mißverständnissen gekommen sei, die man vergessen wolle. Man solle von neuem auf einem reinen Boden anfangen. „Es ist durchaus richtig“, sagte der Erste Minister, „daß der Staatssekretär des Auswärtigen nicht das, was er suchte und für das er mit all seiner Macht kämpfte, mitgebracht hat, aber er hat erreicht, daß die Bestrebungen der letzten zwölf Monate nach Verständigung trotz dieses Mißerfolges nicht vergebens waren. Die Mächte, darunter ein früherer Gegner, die in jüngster Zeit näher zusammengebracht wurden als je nach dem Kriege, haben betont, nichts sei vorgefallen, das einen Keil in die neuen freundschaftlichen Beziehungen getrieben hätte. Zu dem Ausschuss, der die künftige Zusammenfassung des Rates prüfen soll, ist Deutschland mit gleichem Eifer und gleicher Stimme eingeladen worden. Der Staatssekretär des Auswärtigen oder wer sonst die Regierung vertreten mag, ist bei dieser Gelegenheit nur ein Glied eines großen Ausschusses, dem er seinen Willen nicht aufzwingen kann. Er muß mit andern zusammenarbeiten, nämlich in dem einzigen Bestreben, zu dem Ziele zu gelangen, das sich der Völkerbund gesetzt hat, den Frieden Europas.“ Der Erste Minister sprach sich und der Regierung Vertrauen für die unendbare Aufgabe aus, der sich der Staatssekretär habe unterziehen müssen. Es werde nur noch wenige Monate dauern, bis die Mächte Chamberlains Früchte tragen würden. — Nach einem Schlusswort Baldwins erfolgte die Abstimmung. Sie ergab, wie zu erwarten war, die Ablehnung des Mißtrauensvotums gegen den Außenminister.

Der Bürgerkrieg in China.

WTB. Paris, 24. März. (Telegramm) Wie die Agentur Indo-Pazifische aus Peking berichtet, dauert der Rückzug der Kuomintschuntrupps auf der Linie Tientsin-Tsow an. 30 überfüllte Züge mit Soldaten haben Tientsin in der Richtung Meng-Tai passiert. Ein heftiger Kampf hat südlich von Tientsin stattgefunden und zwar infolge des unermüdeten Eintreffens von Truppen Mitschinkings, die 5000 Gefangene unter den Truppen Kuomintschuns machten und 60 Geschütze erbeuteten. Die Schlacht wird wahrscheinlich in der Gegend von Tsur-Tsin wieder aufgenommen werden; und zwar, um Peking zu verteidigen. Wie eine weitere Meldung aus Peking besagt, sind im Tientsinviertel von Tientsin Unruhen ausgebrochen und die Fremdenviertel im Verteidigungszustand gesetzt worden. Die Militärgouverneure von Peking und Tientsin sind geflüchtet. 13 000 Mann der Kuomintschun-Armee ziehen sich auf Peking zurück. In Sonan ist nach verheerenden blutigen Kämpfen bei La Fong ein Teil der zweiten Kuomintschun-Armee durch die roten Langenreiter, die Anhänger Wupufus, vernichtet worden. Das diplomatische Korps trifft Schutzmaßnahmen. Peking wird nur von Polizeistreitkräften und von der Leibwache Yuan Si Tzeis verteidigt. Die Lage ist ernst.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Lieber mochte die Erzieherin die Lida am Tisch ausführen, als daß sie allein mit den Herren saß. Da wurde die Gräfin ans Telefon gewünscht. Angeregt, lächelnd, kam sie zurück.
„Frau Geheimrat Matthes wird in einer halben Stunde hier sein! Sie fragte mich, ob ich Lust hätte, zu einem Plauderstündchen zu ihr zu kommen; halt, besch' ich sie zu uns gebeten. Ich denke, die Herren haben nichts dagegen.“
„Ottomar nicht; ihm war alles recht.“
„Wer ist Frau Geheimrat Matthes?“ fragte Nüßger.
„Die Dame habe ich neulich auf dem Vase kennen gelernt. Seit einigen Jahren ist sie Witwe; sie wohnt in der Königinstraße. Eine geschickte Frau, lebhaft, geistreich, schick.“
Ottomar stimmte Lessas Worten zu. Sehnsüchtig erwartete er die Dame, deren Anwesenheit ihn vor den Nadelstichen seiner Frau schützte, gegen die er wehrlos war.
Plötzlich erschien die Erzieherin. Es war, als ob ihr Kommen Elektrizität, Sonnenchein mit sich brachte, so belebend wirkte ihr ganzes Wesen.
„Ich bin nun wirklich so sans lacon hier herein-geschneit! Hatte heute abend Sehnsucht nach Menschen, nach Unterhaltung.“
„Und wir sind glücklich, daß wir dieser Sehnsucht Ihre Gegenwart zu verdanken haben!“ sagte Ottomar, der viel Sympathie für die große, kluge, nicht mehr junge Frau mit dem klugen, ausdrucksvollen Gesicht hatte.
Man ging bald zu Tische.
Die alte Tafel mit dem modernen eingerichteten Esstisch war reich und mit Kristall und Blumen geschmückt. Das von dem orangefarbenen Seidenschleier

gedämpfte Licht der elektrischen Lampen fiel blendend auf das selbst schimmernde Damasttuch und spiegelte sich in dem Silber wieder.
Als Lora hörte, daß Besuch gekommen, hielt sie sich bescheiden zurück, was Gräfin Lella ganz in der Ordnung fand. Komtesse Thessa, die mit zu Tisch saß, begrüßte den Gast ihrer Eltern mit zierlichem Knix.
„Nun, Komtesse, was haben Sie denn beim Christkindl bestellt?“ fragte Frau Jakob von Matthes.
„Einen Selbstfahrer!“ — Papa meint aber, dazu bin ich noch zu jung“, schmolte sie.
„Vielleicht hat der Herr Papa da nicht ganz Unrecht, Komtesse!“
„Im Sommer kann sie fahren, so viel sie mag, wenn wir wieder in Lengenfeld sind.“
„Ach ja, Ihr schönes Lengenfeld! Wie beneide ich Sie darum! Herrlich muß es dort sein.“
„Man kann auch eine andere Ansicht darüber haben, Frau Geheimrat!“ entgegnete Gräfin Lella, „für mich ist es der Inbegriff der Langeweile geworden.“ — Immer Lengenfeld, jeden Sommer.“
„Du bist genügend auf Reisen, Lella. Und für deine Nerven ist die geschmückte Langeweile das beste Mittel.“
Lella verzog geringfügig den Mund und beachtete den Einwurf ihres Mannes nicht.
„Denken Sie, Liebste“, fuhr sie fort, „mein gestirger Cheherr hat nun außerdem noch die kühne Idee, das Weihnachtsfest dort feiern zu wollen.“
„Und damit sind Sie nicht einverstanden, Gräfin?“
„Das begreife ich allerdings nicht!“ rief Frau von Matthes, „etwas Poetisches gibt es ja gar nicht.“
„Ich will aber nicht“, beharrte Lella eigenständig, „ich sehe nicht ein, wozu man sich die Umstände macht. Allerdings — unsere Wohnung hier ist ziemlich eng und unbequem.“
„Du warst doch anfangs damit zufrieden.“
„Nun ja, die Mängel sieht man erst mit der Zeit! Heberall läßt ich mich bequemen. Ich betrachte dies nur

als Provisorium. Ich kann mich einmal in einer Mietwohnung nicht wohl fühlen. Ich will mein eigenes Heim haben! In Wogenhausen gibt es so schöne Villen.“
Ottomar wurde unangenehm überrascht. Er hörte zum ersten Male von diesem neuen Plane seiner Frau. Sie verstand wirklich, ihre Umgebung in Atem zu halten! Er runzelte die Stirn.
„Aber wozu, Lella? Wir haben genug in Lengenfeld.“
„Der Kinder wegen! Ich denke weiter. Die Töchter werden größer; wir können uns dort nicht vertragen. Für die heißen Monate Juli, August ist der Aufenthalt dort ganz angebracht. Später reise ich dann mit Lili; das Kind soll etwas von der Welt sehen! Und dann wollen wir hier ein Heim zum Ausruhen.“
Wie ist es unbegreiflich, daß du, lieber Ottomar, gar so sehr für Lengenfeld schwärmst! Als Künstlerin müßtest du doch hier viel wohler fühlen, wo du auf Schritt und Tritt Anregungen hast.“
Der kluge Frau Jakob entging die gesteigerte Gereiztheit nicht, mit der die Gräfin sprach.
Geschickt lenkte sie das Gespräch auf ein anderes Thema.

Nüßger hatte sich ziemlich schweigend verhalten; er hatte seine Schwägerin in den kurzen Wochen ihres Zusammenseins gründlich kennen gelernt, und trotz dessen Schwäche tat ihm der Bruder leid. Auch die Kinder, die alle sehr unter den Raunen Lessas litten. Es war, als ob man auf einem Vulkan tanzte.
Frau Geheimrat von Matthes beherrschte die Unterhaltung; sie plauderte lebhaft und interessant, und wohlwollend empfanden die Herren ihre Gegenwart. Lili warf ab und zu alltägliche Bemerkungen dazwischen.
Nach Tisch begaben sich die Herrschaften in den nebenan liegenden Salon. Ein herrlicher Kessel stand mitten in dem im Stil Louis des Sechzehnten eingerichteten Raum.

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenbruch eines völkischen Vertrags.

O Berlin, 25. März. (Telegramm.) Der völkische Verlag von Bruno Langemann in Gellerau bei Dresden hat Geschäftsverhältnisse angeordnet. Ein Konkurs kommt wegen Mangels an Masse nicht in Frage. Unter den Kreditgebern befindet sich die Landwirtschafsbank, die Landständische Bank und die Stadtbank in Dresden mit rund 30 000 Mark Verlust. Auch die völkische Zeitung Tribüne soll sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden.

71. Provinziallandtag.

MTB. Düsseldorf, 24. März. (Telegramm.) Der Provinziallandtag begann heute vormittag um 9.30 Uhr mit der allgemeinen Aussprache über den Haushalt. Erster Redner war der Abgeordnete Bürgermeister Weber-Kray bei Essen (Str.). Er führte aus, daß auch im Rahmen des Haushalts Sparmaßnahme notwendig und möglich sei. An dem Wohlfahrtsausschuß lasse sich ja nicht viel einsparen, aber die Ausgaben für die Verkehrsstraßen müßten so weit als möglich herabgesetzt werden. Bei der gespannten Lage der Wirtschaft wäre es klug, Anträge auf Vermehrung der Ausgaben zu unterlassen. Die Zentrumspartei lege großes Gewicht auf die Verbilligung der Steuern bei den Fiskalmaßnahmen. Dem Landesparlament erwachsen mit Rücksicht auf die große Zahl der Schulentlassenen bedeutungsvolle Aufgaben. Dann sprach Abgeordneter Dr. Kaiser von der Arbeitsgemeinschaft. Er erklärte das Einverständnis seiner Fraktion mit dem Straßenbauprogramm der Provinz. Die Elektrizitätspreise müßten weiter herabgesetzt werden. Was die große Not der Winter betreffe, so vertraue seine Fraktion auf die Hilfe der Reichsregierung. Sie würde aber auch noch im Provinziallandtag Anträge auf Unterstützung der notleidenden Winter stellen. Abgeordneter Gebr. von der Sozialdemokratie besprach die Wohlfahrtsfrage. In der Frage der Wohlfahrtsfrage und der allgemeinen Fiskalmaßnahmen möge sich die Provinz nach Auflösung der Sozialdemokratie etwas weniger um die Konfessionen kümmern. Es folgte der Kommunist Knaß. Heute nachmittag geht die Aussprache weiter. An die Aussprache sollen sich Sitzungen der einzelnen Fraktionen schließen.

In der fortgesetzten Verhandlung des Rheinischen Provinziallandtages am Abgeordneten Vaterrot von der Wirtschaftspartei zu Worte. Er brachte eine Reihe von Wünschen zur Förderung der freien Wirtschaftsbetriebe vor. Landeshauptmann Dr. Söring gab eine Zusammenfassung der in der Debatte geäußerten Wünsche. Er sprach die Hoffnung aus, daß es trotz der wirtschaftlichen Not gelingen werde, die Aufgaben der Provinzialverwaltung reiblos zu erfüllen. Freilich müßten die in der Wohlfahrtsfrage und der Fiskalfrage vorgelegenen Wünsche zurückgestellt werden. Mit den für die Fiskalangelegenheit festgesetzten Beträgen müsse man auskommen. Die Vertreter der beiden Linksparteien erhoben Bedenken gegen die konfessionellen Anstalten der Provinz. Diese Bedenken fanden aber kein weiteres Echo. Der gesamte Haushaltsplan wurde zur Beratung an die Kommission überwiesen. Die nächste Sitzung des Provinziallandtages ist am Freitag, Morgen, Donnerstag, tagen die Sachausschüsse und der Provinzialausschuß.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Acht auf rote Vögel, schwarze Buchfinken und blaue Drosseln.
Nach den Angaben des Vogelforschers Pastor a. D. Schuster von Forstner — Verfasser des Buches „Vögel Mitteleuropas, Sachbuch der Vogelfunde aufgrund neuester Forschungsergebnisse“ — sind sowohl die nördlichen Vogelarten, wie z. B. Helgoland, dänische und schwedische Beobachtungsstellen, wie auch einzelne Forscher als Privatleute dazu übergegangen, Vögel — in erster Linie Kleinvögel, also Singvögel — mit ungewöhnlich großen Farben bunt zu färben, so daß sie dem menschlichen Auge sofort auffallen müssen. Veranlassung zu dieser Färbung gab die Tatsache, daß von allen bisher beringten und gezähnten Singvögeln nur eine verhältnismäßig geringe Zahl wieder aufgefunden wurde. Die nunmehr gefärbten Vögel sind ebenfalls beringt; man hofft, ihrer durch die neue Maßnahme wieder habhaft werden zu können. Es gilt also, hinfort auf die gefärbten Sänger zu achten. Der Erfolg wird um so größer sein, je mehr die Maßnahmen der Vogelforschung bekannt werden. — Zum Buntfärbung dürfte sich nach der Ansicht des Pastors a. D. Schuster blau am besten eignen, da die Rauchvögel blau-blind zu sein scheinen.

Wetterbericht. Die Witterung ist etwas wärmer geworden. Das Thermometer stieg gestern bis 7 Grad über Null, fiel heute Nacht aber wieder auf 2 Grad unter den Gefrierpunkt. Die Maschinen Wetterwarte sagt: Das nördliche Depressionsgebiet hat sich zwar südlich ausgedehnt und seine warmen Luftmassen haben das

Ostseegebiet erreicht, aber das westdeutsche Binnenland liegt noch im Bereich der Hochdruckbrücke, die sich vom Nordmeer über die Nordsee nach dem mitteleuropäischen Festland erstreckt und Frost bedingt. Neuerdings bringen auch von Südwesten her Störungen vor, die sich bis zum Kanalgebiet ausgedehnt haben, doch bleibt zunächst die Hochdruckbrücke wirksam. Ausflüchten also: Zunächst noch trocken, zeitweise heiter, zeitweise mehr bewölkt bei weiter ansteigenden Temperaturen.

Sonnenaufgang 6.26 Uhr, Untergang 6.53 Uhr; Mondenaufgang 2.35 Uhr nachmittags, Untergang 5.17 Uhr morgens.

Die Märkische Verlinigung ist heute, eines der ältesten Feste der katholischen Kirche, das, bis vor wenigen Jahren noch kirchlich gefeiert wurde. Der Volksmund sagt: „Märkische Verlinigung die Schwaben kommen wieder!“ In der Tat findet sich in unserer Gegend meist schon in den letzten Märztagen, wenn es oft noch recht kalt ist, die Hauschwaben wieder ein. Das Gros der Mitteleuropäer folgt allerdings erst in der ersten Aprilhälfte. Wer weißt in diesem Jahre die erste Schwabe und in welchem Ort des Kreises wird sie gesehen?

Die Miete für April. Wie aus Berlin gemeldet wird, wird sich heute das Staatsministerium mit der Festsetzung des Mietzuschlages für den Monat April beschäftigen. In Anbetracht der Erhöhung der Hauszinssteuer dürfte die Miete für April 2 Prozent der Friedensmiete betragen; sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen selbst übernimmt, sind 88 Prozent zu bezahlen.

Die Sütterlin-Schreibweise. Der preussische Unterrichtsminister hat in einem Erlaß an sämtliche Regierungen und Provinzialschulkollegien ersucht, daß zu zeigen, daß Schüler nicht gezwungen werden, die einmal erlernte Sütterlin-Schreibweise, die vom Wolffs Weltdeutschem Provinzialdienst wiederholt besprochen worden ist, wieder aufzugeben. Wenn eine Abkehr von der Sütterlin-Schreibweise eingeführt werde, so müsse selbstverständlich auch dafür gesorgt werden, daß der Schriftunterricht in Uebereinstimmung mit der Fibel nach der Methode Sütterlin erteilt werde.

MTB. Düsseldorf, 24. März. Einen unfreiwilligen Sturz in den Rhein hat gestern nachmittag ein Monteur, der bei den Erweiterungsarbeiten der Rheinbrücke beschäftigt war. Er hatte die Geländergegend, seinen Pfeilschußhammer mit in die Tiefe zu nehmen, so daß er von seinen Kollegen mit dem Druckluftschlauch herausgezogen und solange über Wasser gehalten werden konnte, bis er durch einen Kahn aus seiner unangenehmen Lage befreit werden konnte.

Wp. Remscheid, 24. März. (Feuer.) In der Schornsteinfabrik von Rudolf Lign brach heute nacht gegen 4 Uhr Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude verbreitete.



hat sich millionenfach bewährt und

sichert Ihnen

das gute Gelingen prächtiger Kuchen, Torten und Kleingebäck aller Art. Beachten Sie bitte den großen Vorteil, daß Sie alle Zutaten kalt verwenden und den fertig geformten Teig sofort backen können. Zeit gewonnen — ist Geld gewonnen!

Ein vorzüglicher Backapparat mit dem Namen „Küchenwunder“ — auf der 3. Umschlagseite des Oetker-Rezeptbuchs abgebildet — verschafft Ihnen den weiteren Vorteil, auf offener Gasflamme bei sparsamstem Verbrauch viele Kuchen backen zu können, wenn Ihnen ein Backofen nicht zur Verfügung steht oder wenn Sie auf große Sparsamkeit Wert legen.

Dieser Apparat ist von mir ausprobiert und für gut befunden.

Die beliebten Oetker-Rezeptbücher mit 87 sorgfältig ausprobierten Rezepten gehen Ihnen vielseitige Anregungen. Sie erhalten diese kostenlos in allen einschlägigen Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

und a. das Wohnhaus überbrang. Die Fabrik und die Maschinen wurden völlig vernichtet, das Wohnhaus fast beschädigt. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute durch eine einfallende Fachwand leicht verletzt. Der Schaden ist beträchtlich. Über die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

MTB. Mündweller (Pfalz), 24. März. Bei der Restaurierung des hiesigen alten Pfarrkirchleins wurde dieser Tage vor dem Marienaltar ein Grab freigelegt, in dem man ein noch ziemlich gut erhaltenes Skelett fand. Der Kopf des Sarges trug keine Aufschrift, dagegen eine Art Wappen mit einer Sanduhr und einem Kreuz in der Mitte. Das katholische Pfarramt hat das Begräbnis in Pirmasens und das Historische Museum der Pfalz in Speyer von diesem Fund in Anspruch genommen.

MTB. Gsch. a. M., 24. März. (Bei der Rettung eines Menschen ertrunken.) An der Wörthspitze sprang ein 18-jähriges Mädchen in den Rhein und wurde abgetrieben. Ein gerade in Gsch. zu Besuch weilender Mährischer junger Mann sprang dem Mädchen nach. Der erste Rettungsversuch mißlang und der junge Mann lehnte an Land zurück. Dann aber versuchte er die Rettung trotz der Warnungen seiner Freunde noch einmal. Es gelang ihm auch diesmal, die Lebensmüde ans Ufer zu bringen, wo sie von zwei Leuten in Empfang genommen wurde. Den Lebensretter aber verließen die Kräfte, und er verstarb in den Fluten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die Wiederbelebungsversuche bei dem Mädchen hatten Erfolg.

MTB. Jhm., 24. März. Einen interessanten Prozeß hatte die Gemeinde Jhm. beim Reichswirtschaftsgericht in Charlottenburg durchzuführen. Im Februar 1923 waren die Jagden der Gemeinde neu verpachtet worden und zwar, dem damaligen Brauch entsprechend, nach Hosenzahl. Nach dieser Verpachtung beschlagnahmte die belgische Besatzung kurzerhand die ganze Jagdparzelle und zahlte statt des teuren Hosenpreises 5 Reichspfennige für den Morgen oder einen Hektar für den Hektar. Die Differenz zwischen dem Wert und der von der Besatzung gezahlten Summe wurde nun auf Besatzungslohn beim Reich als Ersatz beansprucht. Nachdem der Vertreter des Reiches gegen die Gesamtschuldigung Einspruch erhoben hatte, entschied sich, laut Duisburger Generalanzeiger, das Reichswirtschaftsgericht, daß der Gemeinde für zwei Jahre die Jagdpacht mit insgesamt 9000 Mark erstattet werden müsse.

○ Berlin, 24. März. (Telegramm.) In Moskau haben heute morgen Willingdschweilern einen Selbstmordversuch verübt. Die beiden Schwestern, im Alter von 17 Jahren, waren gestern abend ausgegangen und spät nach Hause gekommen. Es gab schwere Vorwürfe. Als der Vater heute morgen die Wohnung verlassen wollte, öffneten die Mädchen die Cashähne. Hausbesitzer wurden durch den Gasgeruch aufmerksam und benachrichtigten die Polizei. Man fand beide Schwestern betäubt. Sie wurden von den Samaritanern der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht.

WTB. Berlin, 24. März. (Telegramm.) Heute nachmittag wurde hier der 50-jährige bulgarische Staatsangehörige Wernischer Jwan Georgoff, seine Ehefrau und seine Tochter in ihrer Wohnung mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Aus hinterlassenen Papieren geht hervor, daß die Familie infolge Krankheit und wirtschaftlicher Not freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Einführung einer riesenhafte Spritzschlebung. — Trinkbrauntwein aus Spirit mit Karbolsäure.

MTB. Berlin, 24. März. (Telegramm.) Einer unbekannten Spritzschlebung, durch die in gewissenloser Weise die Gesundheit vieler Menschen gefährdet worden wäre, wenn die Polizei nicht rechtzeitig eingegriffen hätte, sind die zuständigen Behörden in Hamburg und Köln auf die Spur gekommen. Von den Beamten mehrerer Polizeibehörden war festgestellt worden, daß an kleineren Mälzereien und Gasthäusern in letzter Zeit größere Mengen Spirit geliefert wurden, über deren Ursprung man zunächst vollkommen im Unklaren war. Endlich gelang es durch Überwachung eines Abnehmers festzustellen, daß dieser Spirit aus Köln kam, und schließlich vermochte man zu ermitteln, daß in der Außenstadt Köln eine außerordentlich raffiniert angelegte Geheimbrennerei bestand, die mit den modernsten Mitteln der Technik ausgestattet war, und die allerdings weniger die Aufgabe hatte, Spirit herzustellen, als vielmehr denaturierte Ware zu reinigen. Der Kölner Unternehmer hatte es verstanden, von der Reichsmonopolverwaltung sich große Mengen vergällten Brauntweins zu beschaffen, unter der ausdrücklichen Versicherung, daß der Spirit für Industriezwecke verwendet werden sollte. Die Ware wurde dann zunächst nach Hamburg geschickt und im Freihafen abgeliefert, wo die Monopolverwaltung, um Schleichungen zu vermeiden, den Spirit mit Karbolsäure sehr stark vermischte, und fälschte. Fässer wurden dann auf dem Wasserwege nach Antwerpen verschifft und mit Hilfe einer Anzahl von Mittelsmännern gelangte dann der Spirit wieder auf deutsches Festland und wurde in Mainz einige Zeit auf Lager gebracht. Von dort aus kam der Spirit dann in Lastautos nach Köln-Ehrenfeld. Hier war ein Laboratorium eingerichtet, wo unter der Leitung mehrerer Chemiker durch besonderes Verfahren der Spirit wieder von der Karbolsäure und den Fälschungsmitteln befreit wurde, daß der Käufer an Farbe und Geruch nicht merken konnte, daß es sich um vergällten Spirit handelte. Von Köln-Ehrenfeld kam der Trinkbrauntwein in die Innenstadt, wurde hier nochmals bearbeitet und ein Haufen von Agenten sorgte dafür, daß die Ware im Reichs Abhof land. Schließlich konnten die Polizeibehörden 240 000 Liter beschlagnahmen, die noch der chemischen „Reinigung“ harrten. Auch die in Hamburg in großen Mengen liegenden Fässer konnten festgesetzt und von der Polizei abgeholt werden. In Köln sind bereits eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden. In Hamburg sind weitere Festnahmen in dieser Angelegenheit zu erwarten.

Die Selbstmörderin und der Hund.
drb. Hunde haben einen merkwürdigen Instinkt für Vorgänge, die ihnen, ihren Besitzern oder deren Angehörigen Lebensgefahr bringen könnten. Darauf beruht auch der alte Volks Glaube, daß Hunde den herannahenden Tod eines Menschen warnen können. Daß es damit seine Richtigkeit hat, zeigte sich kürzlich in Hamburg. Ein Hund rettete einem jungen Mädchen das Leben. Die junge Dame litt an schwerem Nervenleiden und hatte öftersweise bestrebt, sich zu töten. Ihr junges Leben selbst ein Ende zu machen. Als sie eines Morgens nur mit dem Hund des Hauses zusammen in der Küche war, ließ sie den Wasserschlauch vom Hocker dieses Treibens kam dem braven Kater etwas sonderbar vor, dazu noch er Gas und hörte ein seltsames Rauschen. Sein Hundeverstand sagte ihm, daß dabei nicht alles in Ordnung sein könnte und daß es seine Pflicht sei, die anderen Hausbewohner auf diesen merkwürdigen Vorgang aufmerksam zu machen. Also öffnete er die Schlafzimmertür des Hausbesitzers und seiner Frau hinauf und machte vor der Tür solange Lärm, bis der Herr des Hauses erwachte, um nachzusehen, warum der Hund sich so aufführend benahm. Bei der Nachschau fand man dann auch das junge Mädchen, das inzwischen bewußtlos geworden war. Tant der rechtzeitigen Warnung des Hundes konnte die jugendliche Selbstmörderin noch vor dem Tode bewahrt werden.



Eine Jung-Expedition durch Afrika.

Der schweizerische Mittelflieger Mittelholzer, der durch seine Polar- und Fernflüge bekannt geworden ist, beabsichtigt, noch in diesem Jahre zusammen mit dem Oberleutnant Gougl, einem großen Afrikafahrer, einen Flug quer durch Afrika zu unternehmen. Als Fahrzeug soll ein zweimotoriges Dornier-Ballflugboot von 900 Pferdestärken vom gleichen Typ, den Bauenden zu seinem Posten und Kapitän Franco zu seinem Südamerika-Flug verwendet hat, genommen werden. Zweck dieses großen Fluges soll in der Hauptsache die Herstellung von geographisch und ethnographisch wertvollen Dokumenten durch die Flugphotographie und Kinematographie sein. Besonders interessant ist die beabsichtigte Expedition dadurch, daß sie eine große Strecke Landes, das bisher fast gänzlich unerforscht geblieben ist, überquert. — Porträt Oberleutnant Mittelholzer.

Rätselhafte Fragen.

Drb. In Amerika — natürlich in Amerika — haben einige markte Geschäftsleute ein eigenartiges Auskunftsbüro gegründet, dessen Besonderheit es ist, mit Hilfe einiger guter Verbindungen auf alle, aber auch auf alle eintausenden Fragen Antworten zu erteilen. Hier kann man erfahren, ob George Washington Südhäuten halbe, wer der Erfinder der Schuhwische war, welche Schlüsse der Prinz von Wales zu tragen geüht, warum die Römer keinen Tabak saukten, wie man Hühner schlachtet und welche bedeutenden Männer an verstorbenen Wagen gestorben sind. Alle diese Probleme löst dieses Institut mit leichter Hand.

Man soll uns nicht nachsagen, daß wir Deutsche neidisch sind, aber eine solche Einrichtung wünschen wir uns schon lange. Sie wäre bei unseren verwinkelten Verhältnissen, bei den vielen Zweifeln und Fragen, die den Einzelnen wie ganze

Vollstöße quiden, unbedingt ein wahrer Segen für uns. Fraglich bliebe nur, ob ein solches Institut alle diese Fragen lösen könnte, die uns bewegen. Was könnte es beispielsweise auf folgende Fragen antworten:

Muß man den Hund versteuern, auf den man gekommen ist? Muß man mehr Steuern bezahlen, als man Einkommen hat?

Wieso hat man Schwein, wenn man beim Preisrat eine Gans gewinnt?

Wie kommt es, daß sich ein Affe in einen Kater verwandelt?

Warum kommt der Geldbriefträger nie, wenn man ihn braucht?

Warum sagt man zu einem Menschen immer: „Sie sind eine Seele von Mensch“, wenn man ihn für einen Dummkopf hält? Warum hat man dem Erfinder des Raftspieles in Deutschland noch kein Denkmal gesetzt?

Wieso kann man jetzt auf seinen grünen Zweig kommen, wo es doch Frühling wird?

Warum haben Leute, die mit allen Wässern gewaschen sind, nur so einen schmutzigen Charakter?

Bedeutet es eine Verletzung der Gewerbeordnung, wenn ein Schneider in seinem Geschäft Pech hat, oder wenn ein Schuster jemanden den Kopf wäscht?

Darf ein Hungerkünstler Zeitungen aus Essen lesen?

Ist ein Verein auch dann gehalten, Vergnügungsskizzen zu zeichnen, wenn das geklebte Pech mit einer Pfeifenkerze, 38 Scherkerkerze und 154 Leichterkerze endet?

Und zum Schluß: Warum fragen die Menschen eigentlich so viel?

Handel, Gewerbe und Industrie.

(*) Dürener Bank in Düren. Abschluß für 1925: Roharvian 1 020 000 Mark (im Vorjahr 860 800 Mark), andererseits Unkosten 465 850 Mark (458 100 Mark), Steuern 128 200 Mark (101 500 Mark), Reingewinn 425 950 Mark (301 200 Mark). Die Dividende wird wieder mit 8 Prozent vorgeschlagen, wobei das neue Kapital für einhalb Jahr daran teilnimmt. Nach der Bilanz liegt der Geschäftsbericht auf 3 733 900 Mark (3 633 500 Mark) an, andererseits die Gläubiger auf 8 506 750 Mark (4 827 500 Mark) und die Aktie auf 1 299 500 Mark (70 260 Mark). Bei der Kreditgewährung hat man sich Voricht wachen lassen. Die fremden Gelder wurden ausschließlich der Wirtschaft des eigenen Bezirks angeführt. Wie wir noch erfahren, haben sich im neuen Geschäftsjahr die Verhältnisse der Bank dem Vorjahre entsprechend entwickelt.

Wp. Köln, 24. März. (Köln. Güter-Auktion.) Die heutige Kölner Güter-Auktion war sehr gut besucht. Nicht nur Kaufmännische aus allen Teilen Westdeutschlands, sondern auch aus Holland und Belgien waren erschienen. Es wurde flott gehandelt und so war eine Preissteigerung von 5 bis 10 v. H. zu verzeichnen gegenüber der jüngsten Auktion. Die Güterversteigerung nach Kenntnis von der Zentralisation des Gütergeschäfts in Köln, worauf ein Ausschuss, bestehend aus Vertretern der Verkäufer- und Käuferorganisation gewählt wurde, der demnächst über die Höhe der Verlobepfafen beschließen soll.

Vereinskalender.

Vingenzkonferenz. Heute 8.30 Uhr.
Ständehor. Gemischter Chor heute Abend 8 Uhr Gesamprobe mit Orgel in der Pfarrkirche. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Rath. Gesellenverei'n. Der Kursus für die Erwerbstätigen fällt ausnahmsweise diese und auch die nächste Woche nochmal aus. Heute Abend Deutschkursus. Alle erscheinen.

Städt. Berufs- und Handelsschulen.

An den Städt. Berufs- und Handelsschulen finden im Laufe der letzten Schulwoche die Entlassungs- bzw. Versetzungsprüfungen in allen Fachklassen statt. Zum Abschluß des Schuljahres ist morgen, Freitag nachm. 6 1/2 Uhr in der Städt. Turnhalle am Gymnasium eine **Entlassungsfeier**, bei der den fleißigsten Schülern Prämien überreicht werden. Dazu sind die Eltern der Schüler, die Lehrerherren, Freunde und Gönner der Schule herzlich eingeladen.

Samstag, den 27. März, 3 Uhr ist Eröffnung der

Ausstellung d. Schülerarbeiten

in den Schulsälen der Anstalt, kleine Rurstraße 4.

Diese Ausstellung ist geöffnet:

Samstag nachm. von 3—6.

Sonntag vorm. von 10—1, nachm. von 3—6 Uhr.

Die Bewohner der Stadt und des Kreises finden dabei Gelegenheit, sich von der fachlichen Leistung und Gestaltung der Schule durch Besichtigung der Schülerarbeiten ein richtiges Bild zu machen.



Lesestoff
In großer Auswahl vorräthig.
Buchhdlg. Jos. Fischer.



Das größte Gewicht

legt jede Hausfrau auf sparsamsten Wirtschaften. Deshalb verwendet sie Blauband, weil diese der Butter vollkommen gleichwertig ist. Trotzdem ist sie nur halb so teuer und ist überall erhältlich für

50 Pfennig
1/2 Pfd

Blauband statt Butter

Feinkost-Margarine

Nächste „Blauband-Woche“ mit Stundenplan.

Danksagung.

Bei dem letzten Geleit unseres unvergesslichen Vaters sprechen wir für die zahlreiche Beteiligung seitens der Belegschaft des Eisenbahn-Ausbesserungswerks Jülich, besonders den Herren Beamten und Kameraden, den Vereinen, besonders dem Krieger-Verein Broich, den Bewohnern von Güsen und allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, unsern allerherzlichsten Dank aus.

Familie Rey-Sauer.

Rühriger Vertreter von führender Radio

Firma für den Gesamtbezirk gesucht. Nur Herren, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich melden. Effekten möglichst mit Lichtbild und näheren Angaben unter E. 1000 an das Echo der Gegenwart, Nachen, erheben.

Synagogen-Gemeinde Jülich.

Freitag den 26. März, 6 35 Uhr abends.
Samstag den 27. März, 9 35 Uhr morgens.
Sonntag den 28. März, 7 35 Uhr abends.

Verkauf eines Hofes in Holftein.

80 Morgen groß, Gebäude 1924 neu erbaut, guter Boden, voll ohne Vermittlung preiswert verkauft werden bei günstigen Zahlungsbedingungen. Abzug ertragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Keine Agentenreisen empfohlen.
Müller's Sporthaus.

Tapeten!

Größte Auswahl, billigste Preise.
Carl Weck jun.

Palmtücher

prima Qualität empfiehlt zu billigen Tagen. Preis in Lambert Watrin, - Ame in Ferner 5. -

Parquetböden.

J. Hansen, Nachen, Telefon 3889.
Zimmerluren.

Rheika

Für die Fasttage wieder billiger!

Edamerkäse 1a. Pfund nur	78 Pfg.	Eier friese 10 Stück nur	95 Pfg.
Holländerkäse 1a. Pfund nur	90 Pfg.	Landeier schwere 10 Stück nur	135 Pfg.
Schweizerkäse delikater Pfund nur	155 Pfg.	Holl. Heringe 10 Stück nur	70 Pfg.
Limburgerkäse fetter Pfund nur	65 Pfg.	Heringe in Gelee 2 Pfund-Dose nur	70 Pfg.
Olsardinen 3 Port-Dosen nur	85 Pfg.	Bismarckheringe Rollmöpse	

Zum Osterputz!

Kernseife 5 Doppelstücke	68 Pfg.	Auñnehmer guter, Stück nur	40 Pfg.
Leinöl-Schmierseife Pfund nur	35 Pfg.	Abseifer guter, Stück nur	30 Pfg.
Silberseife Pfund nur	45 Pfg.	Schrubber guter, Stück nur	40 Pfg.

Bumenseife 3 Stück nur	42 Pfg.	Badeseife 100 gr., 3 Stück nur	85 Pfg.
Lilienmilchseife 3 Stück nur	85 Pfg.		

Rheinisches Kaufhaus
für Lebensmittel-Cornelius Stüssgen.

Jülich.

Innungsausichuß des Kreises Jülich.

Da der Innungsausichuß vom 1. Jan. 1926 sein Geschäftsführung wieder selbst übernommen hat, sind einwilligen Geschäftsführer einberufen für die ersten und Steuerberatungen Montag u. Mittwoch nachm. von 2-4 Uhr in der Wohnung des 1. Vorsitzenden, Doermeier Joh. Chenaug, Jülich, Friedrichstr. 8a.

Da die Abgabe der Steuererklärungen bis zum 7. April erfolgt sein muß, werden die Mitglieder der angeführten Innungen, die Rechtsberatung wünschen, gebeten, die ersten Geschäftsführer zu benutzen und Unterlagen mitzubringen.

Der Vorstand.
J. A. Chenaug, 1. Vorsitzender.

Pferdezüchterverein Jülich.



Am Freitag den 26. März, nachm. 6 Uhr, hält Herr Henning (Nachen-Landenberg) im Reiterverein bei Varken, Vahrenstr. einen

Vortrag über das Pferd, wozu alle Mitglieder freudl. eingeladen sind.
Der Vorstand.

Udergut bei Erlelenz.

ca. 80 Morgen, Antritt Frühjahr 1927, unter besonders günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Jacob Herk, Beilertkirchen.
Telefon 162.

Sehr billig!

P. & F. Linnartz, gegründet 1834

Sehr billig!

Heringe in Gelee, Bismarckheringe, Rollmöpse, Bratheringe u. Sardinen 2 Pfund-Dose 75 Pfennig.
Romadour 1/2 Pfund-Paket 45 Pfennig. Fetter Edamer 1 Pfund 88 Pfennig.
Allgäuer Stangen-Limburger 1 Pfund 68 Pfennig. Fetter Holländer 1 Pfund 84 Pfennig.
Riesen-Salzgurke 10 Pfennig.

Freundlichst erteilte Aufträge werden wöchentlich im ganzen Kreise frei Haus geliefert.



Frisch eingetroffen!

Bratsche/fisch Pfd. 80
Schellfisch o. Kopf „ 65
Kabeljau o. Kopf „ 30
Bohner Kiste 1.10

Rheinisches Kaufhaus Jülich

Schultornister von M. 2.50 an
H. Mühlstroh.

Mond-Extra: Rastertingen, Apparate.
Müller's Sporthaus.

Sehr wenig gebrauchte, gut erhaltene Zentrifuge zu verkaufen.
Wo hat die Geschäftsstelle.

Prima Stalldünger
Führer abzugeben.
Frohn, Königsplatz.

2 Zimmerwohnung

von jungem Ehepaar bis 1. Mai ge. u. u. t.
Schulstr. 11. Angebote unter Z. W. 2 an die Geschäftsstelle.

Lehrplan

für den katholischen Religionsunterricht in der Volksschule.
Herausgegeben im Auftrag der Katholischen Bischofskonferenz.

Anhang: Erläuterungen des Lehrplans.
Preis 3 Mark.

Vorrätig in der Buchhdlg. Jos. Fischer

Schöner Garten

im Feld, Nähe Orts, fruchtbar, zur Bebauung sehr geeignet, zu verkaufen von vom Land d. Geschäftsstelle.

Gebrauchter, guterhalt. Sitz-Wiegewagen mit Verdeck preiswert zu verkaufen.

Kirschberg 169.

Kinder-Sitz-Wiegewagen zu verkaufen.
Ausf. in der Geschäftsstelle.

Special-Putzgeschäft für Damenhüte & Kinderhüte Trauerhüte.

Umarbeiten von Hüten.

Änny Wynands, Eschweiler, Grabenstr. 36.

Osterhasen-Bilderbücher

in reicher Auswahl vorrätig.

Buchhdlg. Jos. Fischer, Jülich.

Ich kaufe

ständig Roßhaar aller Art zu höchsten Preisen
H. Mühlstroh.

2 schöne Bienenvölker

(Gerüstung) mit allem Zubehör, preiswert zu verkaufen.
Feldstr. 7, I.

Ordentl. Junge in die Lehre
gefucht.

Mehrgerei Langenberg, - Tit. -

Ein kräftiger Junge

in die Lehre gefucht.
Mehrgerei Joh. Gschwind, Jülich, Raderstr. 11, Telefon Nr. 360.

Pferdebedarf

für sofort gesucht.
R. Kompelsh, Mersch.

15-jähriger Junge aus guter Familie
sucht Lehrstelle in Konditorei.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

von 15-17 Jahren in fl. Antivirtuosität gefucht.

Selterstr. C-Str. 19.

Mädchen

das nur in besserem Hause war. Zu melden bei Frau Georg Horn, - Hubertstr. 11. -

Mittlerer, zuverlässiger Arbeitspferd abzugeben.
Niederrhein 131.

Mehrere zuverlässige prima Ballastje sowie Zuchtstute sehr preiswert abzugeben.
Dürwick, Beinhof.

Goldene Trauringe



aus einem Stück geschmiedet, nicht gelötet. Das Beste was existiert in allen Größen vorrätig.
Martin Wolf, Jülich, Markt 9, Ecke Marktsstraße.

Wer nimmt vom 15. Mai bis 1. Nov. drei einjährige

Stutfohlen auf Weide?

Fr. Angebote unter Z. 83 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. und Fasel-Schweine abzugeben.
Niederrhein Nr. 2.

Spielkarten

in verschiedenen Preislagen vorrätig

Buchhdlg. Jos. Fischer.